Dienstag, 15. 7. 1975

Raw Mosche Hirsch ist nicht anzutr...

AKTIENKURSE SINKEN

...mte nicht Piloten

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Bö...

...RAEL NACHRICHTEN

— Nr. 469 —

Apollo-Sojus Raumflug gestartet

Der „Apollo"-Weltraumflug startete gestern plangemäss. — Das sowjetische Raumschiff umkreist seit gestern in 230 Kilometer Höhe den Erdball. Zum ersten Mal übertrug das sowjetische Fernsehen den Abschuss einer Sojus-Kapsel. Nur der US-Botschafter wohnte als einziger Ausländer dem Start in Baikonur (Kasachstan) bei. Siebeneinhalb Stunden später startete die Apollo-Kapsel mit einer Saturn-IB-Rakete von Cape Canaveral aus zur „Verfolgung" von Sojus.

Morgen um 17.15 Uhr ist in Höhe von etwa 220 Kilometer die Koppelung der beiden Raumschiffe vorgesehen. Für die zwei Tage des gemeinsamen Fluges sollen jedoch alle Lage- und Bahnkorrekturen des kombinierten Apollo-Sojus-Systems von den Amerikanern allein ausgeführt werden. Die Kosmonauten und Astronauten werden sich gegenseitig besuchen. Das Verbindungsstück, ein drei Meter langer Tunnel, eine Art Druckschleuse, ist speziell für diesen Zweck konstruiert worden.

Henry Kissinger bezeichnete den gemeinsamen Flug als Symbol der Detente. Beide Weltblöcke arbeiten zusammen, anstatt einander zu bekämpfen. Die „Jüdische Verteidigungsliga" demonstrierte in New York und nannte die Detente ein „nationales Unglück".

Ernest Morgan: NUR WEIL ICH NEGER BIN BLIEB ICH AM LEBEN

In München erklärte der amerikanische Oberst Ernest Morgan, der in Beirut entführt worden war, nur dem Umstand, dass er ein Farbiger ist, habe er sein Leben zu verdanken.

Des weiteren erzählte Morgan, man habe ihn für einen amerikanischen Spion gehalten und sein Leben bedroht. Später behandelte man ihn gut. Er habe nicht gewusst, wo er gefangen gehalten worden war u. wer seine Entführer waren. Auf Druck von Yassir Arafat sei er schliesslich in Freiheit gesetzt worden.

TISCHA B'AW

Am Tischa b'Aw werden 100.000 Personen an der Klagemauer erwartet. Das Religionsministerium hat umfassende Vorbereitungen getroffen, sagte der Sprecher des Ministeriums, Zeew Rosenberg. Die Umgebung der Klagemauer ist gereinigt worden, damit die Beter auf dem Boden sitzen und nach traditioneller Art die Zerstörung Jerusalems betrauern können. Vorsorge ist getroffen worden, dass jede Gemeinde auf ihre Weise „Kinot" sagen kann. Die Magen David Adom Erste-Hilfe-Stationen werden vor der Klagemauer den ganzen Tag geöffnet sein. Am Tischa b'Aw Abend werden Autos nicht in die Altstadt fahren dürfen.

OPIUM

Ein Opium-Händler, den Raw Seren Jizchak Peretz vom Tel-Aviver Polizeidezernat auf frischer Tat antraf und der eine Portion Opium verschlucken wollte, konnte verhaftet werden. Dem Polizisten gelang es, dem Mann das Opium aus dem Mund herauszuholen, bevor er es herabschlingen konnte. 16 Gramm Opium und 15 Gramm Haschisch wurden bei ihm gefunden.

AUSSICHT AUF RUECKKEHR NACH BIRAM UND IKRIT

Zehn Vertreter der Bewohner von Biram und Ikrit, die seit 27 Jahren nicht in ihre Wohnstätten zurückkehren können, sprachen gestern bei Religionsminister Jizchak Rafael vor.

Der Minister sagte, das Ministerium sorge für die Instandhaltung der Kirchen in den verlassenen Ortschaften. „Ich verstehe, dass man zögerte, die Flüchtlinge an ihre Ortschaften zurückzuführen, da dies einen Präzedenzfall geschaffen hätte, doch haben sich die Zeiten geändert", sagte Raphael und liess durchblicken, dass die Bewohner von Ikrit und Biram gute Aussichten haben, in ihre Wohnstätten zurückzukehren.

Alte Zehnpfund-Note verriet eine Diebesbande

Eine Diebesbande, die 85.000 IL in einem Versteck in Tel-Aviv bei einem Einbruch gefunden hatte, konnte dingfest gemacht werden. Eine alte nicht mehr im Umlauf befindliche Zehnpfund-Note, die sich unter den Geldscheinen befand und die von einem Polizisten bei einem Verdächtigen entdeckt worden war, führte nach eingehendem Verhör zu dem Geständnis. Die Bande hatte einen Grossteil des Geldes ihren Familien gegeben, die mit dem Geld Stereo-Apparate und andere Dinge erworben hatten. Etwa 38.000 IL wurden noch bei den Dieben entdeckt.

Gestohlene Schmuckstücke im Werte von Zehntausenden Pfunden, die letzthin aus Wohnungen und Geschäften in Tel Aviv entwendet worden waren, sind von der Polizei bei zwei Jugendlichen entdeckt worden. Einer der Diebe hatte versucht, eine goldene mit Diamanten bestückte Uhr zu verkaufen. Inzwischen sind weitere drei Diebe verhaftet worden.

LEHRER UND REGIERUNG — IN GUTEN BEZIEHUNGEN

Erziehungsminister Aharon Jadlin entsandte eine Glückwunschdepesche an den Sekretär des allgemeinen Lehrerverbandes, MdK Schalom Levin, der erneut in sein Amt gewählt worden ist.

13 Verhaftungen nach Demonstration vor der amerikanischen Botschaft

Tel-Aviv (I) — Dreizehn Personen, unter ihnen der Direktor einer Mittelschule u. ein Rechtsanwalt, Mitglieder des Ausschusses des „Gusch Emunim", sind während einer Demonstration vor der amerikanischen Botschaft Montagabend von Polizisten festgenommen worden.

Die Verhafteten wurden gestern dem Tel-Aviver Friedensrichter Chaim Simcha Nachmani vorgeführt und wurden gegen Stellung einer Sicherheitskaution auf freien Fuss gesetzt. Drei der Verhafteten sagten vor Gericht, sie hätten an der Demonstration nicht teilgenommen. Rechtsanwalt Benjamin Awner und der Mittelschuldirektor Jehoschua Hager wurden ohne Stellung einer Kaution haftentlassen, verpflichteten sich jedoch, der Polizei jederzeit zur Verfügung zu stehen. Sie hatten an der Demonstration nicht teilgenommen, jedoch im Ausschuss des Gusch Emunim in führender Stellung amtiert. Der Rechtsanwalt sagte vor Gericht, als die Polizei die Demonstration auflösen wollte, habe er den Widerstand organisiert. Einem Teil der Demonstranten sei es gelungen, der Verhaftung zu entgehen.

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

MITTWOCH, 16. JULI 1975 • PREIS: IL 1.40 יום רביעי, ח' אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Kairo verlängert nicht UN-Mandat

Kairo verlängert nicht das UN-Mandat und hat das UN-Sekretariat hierüber benachrichtigt. — Aussenminister Ismail Fahmi sagte auf einer Pressekonferenz im ägyptischen Aussenministerium, die ägyptische Regierung könne nicht länger den Zustand „Weder Krieg noch Frieden" dulden. Kairo werde sich freuen, wenn es dem amerikanischen Präsidenten gelingen sollte, Israel zum Einlenken zu bewegen. Auch wenn ein anderer Staat vermitteln sollte, werde ein Ausweg aus der Lage gefunden werden. Fahmi gab zu verstehen, d. Sicherheitsrat sollte auf Grund des Paragraphen 6 der UN auf Israel Druck ausüben. Dieser Paragraph sieht Sanktionen der Vereinten Nationen vor.

Das UN-Mandat im Sinai läuft am 24. Juli ab.

Henry Kissinger erklärte, Präsident Ford sei fest entschlossen, eine Regelung des Nahost-Konfliktes herbeizuführen. Der Aussenminister gab die Erklärung in der Universität von Milwaukee ab.

EILTS NACH WASHINGTON

Der amerikanische Botschafter in Kairo, Herman Eilts begab sich nach Washington und dürfte mit neuen Vorschlägen Israels, die Botschafter S. Dinitz überbringt, nach Kairo zurückkehren.

Beirut beschloss auf jeden Bürger das Feuer zu eröffnen, der sich in die Grenzzone an der Grenze Israels begibt. Offiziell wurde die Massnahme damit begründet, israelische Einfälle besser abwehren zu können.

KATJUSCHA-RAKETEN AUF KIRJAT SCHMONA

Einige Raketen sind aus libanesischem Gebiet auf Kirjat Schmona abgefeuert worden, richteten jedoch keinen Schaden an.

Allon konferiert mit Botschaftern

Vor 15 Botschaftern Israels referierte gestern in London Aussenminister Jigal Allon über die letzten Entwicklungen im Nahen Osten. Aus Londoner Quellen wird bekannt, die Konferenz sei abgehalten worden, um die israelische Propaganda im Ausland zu koordinieren. Die Diplomaten werden eine einheitliche Aktion gegen die Absicht der Araber einleiten, Israel aus den Vereinten Nationen auszuschliessen.

Der Konferenz wohnte auch Israels Botschafter in Washington, Simcha Dinitz bei.

KNESSET: BESTECHUNGSWESEN GEFÄHRDET DEN STAAT MEHR ALS DER FEIND

In der Knesset sagten gestern verschiedene Abgeordnete, das Bestechungswesen im Lande gefährde die Staatssicherheit mehr als feindliche Armeen. Dennoch sollte aber nicht diese „Seuche" übertrieben geschildert werden, da sie sich noch nicht weit ausgebreitet habe und aufgehalten werden könne. Um dem Bestechungswesen entgegenzuarbeiten, sollten wichtige Schlüsselämter „rotierend" verwaltet werden. An der Debatte beteiligten sich Abgeordnete aller Parteien. Der Justizminister wird demnächst den Debattenrednern entgegnen. Der Likud forderte die Errichtung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses, während „Jaad" fast durchwegs über Bestechungserscheinungen im Sicherheitswesen sprach.

Peretz wurde einvernommen

Vor dem Gericht in Aschdod standen gestern die Arbeiter des Hafens, die alle 16 Anklagepunkte bestritten. Die Polizei untersucht gegenwärtig die Hintergründe und Umstände der Sperre der Tore des Hafens in der vergangenen Woche. Unter anderem wurde gestern der Vorsitzende des Arbeiterrates der Hafenarbeiter, Jehoschua Peretz einvernommen. Die Polizei wird in Kürze beschliessen, ob sie das Untersuchungsmaterial an die Gerichtsbehörde weiterleitet.

ANSCHLAG IN RAMALLA

Unter dem Auto eines Beamten der Bank Leumi in Ramalla explodierte ein Sprengkörper. Schaden wurde nicht angerichtet.

SIMONET ABGEREIST

Der stellvertretende Präsident der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Dr. Henry Simonet, schloss seinen sechstägigen Besuch ab und ist gestern nach Brüssel abgeflogen. Er war Gast des Aussenministers Allon und hatte an einem Symposion für die Entwicklung von Energie in Europa teilgenommen.

KORBBALL: SIEG UEBER ENGLAND

Die Reserve-Mannschaft unserer Korbballer besiegte in Saloniki im Rahmen der Europa-Meisterschaften das britische Team 115:58 (65:32). — Heute wird Israel gegen Wales antreten.

„In Frankreich haette man weniger fuer Mirage-Plaene bezahlt"

Das amerikanische Heeresjournal „Armed Forces Journal" schreibt in seiner letzten Ausgabe, die französische Regierung habe die Bitte Israels, das „Kfir"-Kampfflugzeug im Pariser Luftsalon ausstellen zu dürfen aus dem Grunde abgewiesen, weil Israel damit das Flugzeug zum ersten Mal der Weltöffentlichkeit vorgestellt hätte. Tatsächlich hatte aber Israel bereits an seinem letzten Unabhängigkeitstag das Flugzeug ausgestellt und Schauflüge veranstaltet. Obwohl der Unabhängigkeitstag lange Zeit vor dem Pariser Luftsalon war, gebrauchte die Regierung Frankreichs diese „Ausrede", heisst es in der Zeitschrift.

Des weiteren wird berichtet, als Präsident de Gaulle im Jahre 1967 das Embargo auf Mirage-3-Flugzeuge proklamierte, die von Israel vor dem Kriege bestellt worden waren, stahlen die Israels 20 Kisten voller Pläne des streng geheim gehaltenen Motors mit Hilfe von zwei Angestellten einer Schweizer Gesellschaft, die die Motore für das Mirage-Flugzeug produziert. Die beiden Angestellten haben nach der Mitteilung des „Armed Forces Journal" von dem israelischen Militärattache 200.000 Dollar ausgezahlt erhalten. Aber ein französischer General sagte, Israel hätte die Geheimpläne auch bei den Franzosen kaufen können und man hätte weniger bezahlt, wenn man sich an Frankreich gewandt hätte. Der General enthüllte in dem Interview mit der Zeitschrift, die Installierung eines Phantom-Motors in einem in Israel produzierten Flugzeug, welches dem Mirage-3 ähnelt, wäre logischer gewesen. Selbst die Franzosen hätten diese Installation seinerzeit erwogen.

Ortsverwaltungen sollen Bibliotheken errichten

In Kürze wird der Knesset ein neues „Bibliotheken-Gesetz" vorgelegt werden, welches vorsieht, dass die Gesamtbevölkerung durch öffentliche Bibliotheken mit Büchern versorgt wird. Das Gesetz ist bereits in 1. und 2. Lesung verabschiedet worden. Dies gab der Erziehungsminister auf der ersten Sitzung des Ratgebenden Ausschusses für Oeffentliche Bibliotheken in Jerusalem bekannt. Der Ausschuss war letzthin von dem Minister ernannt worden. An seiner Spitze steht der ehemalige Direktor der Nationalbibliothek, Prof. Kurt Worman. Dem Ausschuss gehören 25 Bibliothekare an.

Das Gesetz besteht in vielen Ländern und soll vor allem dazu beitragen, dass in allen Ortsverwaltungen des Landes öffentliche Bibliotheken gegründet werden.

Industrielle erörtern Teuerungszulage

Der Vorschlag, die Teuerungszulage in Raten in vier monatlichen Zahlungen in den Monaten Juli—Oktober auszuzahlen, wird heute von dem Präsidenten des Industriellenverbandes Abraham Schavit einem Dreierausschuss unterbreitet.

Schavit erklärte gestern in einem Gespräch mit Journalisten, seiner Ansicht nach sollte man jetzt überhaupt keine Teuerungszulage auszahlen, weil dies einen erhöhten Umlauf von 2,5 Milliarden IL zur Folge hätte. Dies werde zu Arbeitslosigkeit führen, doch habe der Industriellenverband keine andere Auswahl und die Arbeiter müssen schliesslich für die Teuerung entschädigt werden. Deshalb, sagte Schavit, schlage ich die Auszahlung vor, wie dies vom Sussmann-Ausschuss empfohlen worden ist: 2% im Juli, 4% im August, 6% im September und 7,5% im Oktober.

Der Präsident des Industriellenverbandes wies den Vorschlag der Histadrut zurück, eine Teuerungszulage in Höhe von 13% zur Auszahlung zu bringen. Er sagte, die Wirtschaft könnte einen Geldumlauf von weiteren 3 Milliarden IL nicht absorbieren.

WAS IST NETTO-LOHN?

Zur Frage des Netto-Lohnes warnte Schavit vor dem Begriff „Netto-Gehalt", der sich in unser Lexikon einnisten könnte. Er gab zu, die Industriellen seien gebeten worden, dafür Sorge zu tragen, dass die Arbeitnehmer kein kleineres Nettoeinkommen als in den letzten Monaten haben. Andererseits bemängelte er die hinter dem Rücken der Industriellen gefassten Beschlüsse der Regierung und der Histadrut, die Nettonormen zu wahren. Alle Kalkulationen der Industriellen werden in Bruttobeträgen gemacht. Abschliessend sprach sich Schavit für die Einführung der Mehrwertsteuer aus, um der Regierung neue Einnahmen in Höhe von vier Milliarden IL zu verschaffen.

GEMUESE UND OBST BILLIGER

Ein Jahr nach dem Beginn der Verbilligungsaktionen des Lnadwirtschaftsministeriums vermarkten gegenwärtig 150 Supersol-Läden und 200 Privatläden verbilligtes Gemüse und Obst. Dies ist auf die direkte Vermarktung zurückzuführen, sagte ein Sprecher des Ministeriums.

Ada Golan, Vorsitzende der Konsumentenbehörde, dementierte mit Nachdruck die Meldung, dass Brot verteuert werden soll. (Siehe Seite 2). Die Sprecherin sagte, sie habe das Handelsministerium ersucht, den Zuckerpreis herabzusetzen.

An den europäischen Börsen sank der Dollar-Kurs und auch der Goldpreis wurde billiger. Das Pfund Sterling konnte sich gestern behaupten. Der Dollar wurde in Frankfurt mit 2,44 DM einen halben Pfennig weniger als am Vortag gehandelt.

INDEX UM 0,4% GESUNKEN

Der Teuerungsindex ist in dem letzten Monat um 0,4 Prozent gesunken. Dies wurde gestern in Jerusalem amtlich bekannt gegeben. Der Index ohne Einbeziehung von Gemüse und Obst ist um 0,9 Prozent gestiegen.

Beobachter erklären, der Index wird jedoch den Teuerungsindex bei der Berechnung der neuen Teuerungszulage in keiner Weise beeinflussen. Seit 36 Monaten sank der Index zum ersten Mal.

MILWE AMAMI — 1954

Bei der Ziehung des Milwe Amami 1954 in der Bank Israel in Tel-Aviv gewann Nummer 61663 Serie 1 die Summe von IL 30.000. Serie 2 dieser Nummer gewann IL 15.000. Nummer 50566 — IL 4000; Nummer 103346 und Nummer 125243 — IL 1000. (Ohne Gewähr).

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 28/75 wurden die Zahlen 2, 10, 15, 19, 27, 38 und Zusatznummer 35 gezogen. (Ohne Gewähr).

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, Wellengang bis 120 Zentimeter. Etwas niedrigere Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 18 bis 27, Tel-Aviv, Haifa und Golan-Höhen 21—29, Lod 21—30, Tiberias 24—35, Galil 18—28, Hule und Beer Schewa 20—32, Emek Jesreel 22—31, Totes Meer 22—37, Ejlat 24—39 Grad.

תל־אביב־יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

AUSSENPOLITISCHE AUSEINANDERSETZUNG

Haarez ist der Meinung, dass die Fortsetzung der diplomatischen Bemühungen um eine Zwischenlösung gegenüber dem Gehen nach Genf immer noch vorzuziehen ist. Im Moment kann man keine Haltung zu Einzelheiten einnehmen, man muss sich mit Beobachtung der Tätigkeit des Verhandlungsteams der Regierung begnügen. Es ist nur zu hoffen, dass ein Ergebnis herauskommt, das von Israel akzeptiert werden kann. Nicht zuletzt hängt es von der Regierung der Vereinigten Staaten ab, ob sie es zu einem Resultat bringt, das Israel *nicht zu grosse Risiken* aufbürdet.

Hamodia erklärt, man habe eingesehen, dass die Verhandlungen ohne Zeitdruck und ohne Erpressungen geführt werden müssen. Inzwischen ist die Idee aufgetaucht, dass man sich vielleicht doch nicht mit einer Teillösung begnügen, sondern eine Gesamtregelung anstreben soll.

Omer wendet sich scharf gegen das Verhalten der Aegypter. Diese sehen die Verhandlungen nur als Möglichkeit zum Erheben von Forderungen an. Wir sollen auf Gebiete und wichtige strategische Positionen verzichten, aber wenn wir nicht sofort ihren Wünschen nachkommen, werden wir der Verschleppungstaktik beschuldigt. — Die ägyptische Erpressungstaktik muss entschieden zurückgewiesen werden.

TAG DER LUFTWAFFE

Al Hamischmar weist anlässlich *des Tages der Luftwaffe* darauf hin, dass Israel seine Aufgaben mit Hilfe der „Kfir" und anderer Flugzeuge erfüllen kann, auch wenn wir keine F 15-Maschinen erhalten sollten. Die Luftwaffe ist der lange Arm Israels, der unsere Position sichert. In diesen Tagen verhandelt Israel über Rückzug und wir müssen eventuell schmerzliche Beschlüsse fassen, aber es ist wichtig, dass die Regierung weiss, dass sie sich bei ihrer Politik auf die Kraft und die Leistung der Luftwaffe stützen kann.

Auch Hazofe erwartet, dass wir *unsere Position* dank der Ueberlegenheit der Luftwaffe festigen können, die an Quantität und auch an Qualität stärker wird. Die Eingliederung der „Kfir"-Flugzeuge sichert uns grosse Möglichkeiten, auch wenn wir keine amerikanischen F 15-Maschinen erhalten sollten. Die Luftwaffe schöpft ihre Kräfte aus ihrem Material und der qualitativen Ueberlegenheit unserer Piloten. Wir müssen diese Überlegenheit erhalten, damit die Luftwaffe ihre schicksalsvolle Aufgabe wirklich erfüllen kann.

DAS GEMEINSAME WELTRAUM-UNTERNEHMEN

Dawar widmet seinen Leitartikel dem gemeinsamen Weltraumunternehmen der USA und der Russen. Hier kann die Grundlage für wissenschaftliche Zusammenarbeit gefunden werden und beide Staaten könnten Riesenmengen von Kapital sparen, das sonst unnötig für gesonderte Forschungen ausgegeben werden muss. Das Weltraumunternehmen wird den Russen grosses Prestige als gleichberechtigte Weltraummacht sichern, obwohl sie in der Forschung weit hinter den Amerikanern zurück sind. *Hoffentlich wird diese Demonstration der Detente im Weltraum auch zur Detente auf der Erde führen.*

ZWEIFELHAFTE WIRTSCHAFTSPOLITIK

Jerusalem Post schreibt die Inflationstendenzen auch der Lohnpolitik zu. Solange bei uns Löhne gezahlt werden, die nicht im Verhältnis zur Produktionsleistung stehen, werden wir weiter Kapital verschwenden und der Inflation freie Bahn lassen. Eine gründliche Lohnreform ist daher notwendig.

Schearim empfiehlt, Israel solle das Beispiel Englands nachahmen, das strenge Begrenzungen für Lohnsteigerungen und *Kapitalgewinne erlassen hat. Die* britischen Bestimmungen können auch uns im Kampf gegen die Inflation nützen.

Atmosphaerisches um Rabin und Bonn

Von M. BIEL (z.Zt. Bonn)

„Wir haben für Sie eigens sogar die nahöstliche Hitze importiert, damit Sie sich zuhause fühlen", sagte Dr. Puellen vom Bundespresseamt bei einem Pressesessen, als er die israelischen Berichterstatter begrüsste. Er konnte nicht wissen, dass es in Bonn an diesem Tage wärmer war als in Tel Aviv. In diesem Sinne war das Atmosphärische ungewöhnlich, ebenso ungewöhnlich wie die Tatsache, dass sich ein *israelischer Regierungschef* in Deutschland befand. Allerdings, das Ungewöhnliche war kaum spürbar. Man mag sich, und mit Recht, gegen die Formulierung der Normalisierung in den Beziehungen zwischen den beiden Nationen wehren — die Tatsache besteht jedoch. Im Jahre 1975 ist eine solche Entwicklung nicht zu vermeiden.

Schmidt und Rabin fanden sehr schnell Kontakt miteinander. Ihre Unterhaltung begann mit Erinnerungen des heutigen Bundeskanzlers an seine Israel-Reise. Er hatte 1966 den jüdischen Staat besucht. Dazu kommt, dass der Kanzler mit den Problemen des Nahen Ostens und auch den besonderen Problemen Israels sehr vertraut ist. *So dauerte das einleitende* Gespräch nur 20 Minuten und danach konnten die beiden Regierungschefs ihre Unterhaltung unter vier Augen beginnen. Rabin breitete das Grundkonzept Israels aus. Schmidt *sprach über das deutsche, und* das frei-europäische Interesse am Nahen Osten. Der Bundeskanzler meinte, der jetzige Augenblick, geeignet, eine Lösung für die Fragen des Orients zu bringen, sollte keineswegs versäumt werden. Man wisse schliesslich nie, ob sich eine solche Situation noch einmal ergebe. Die Unterhaltung war eine Analyse der Situation, so wie jeder der beiden Staatsmänner sie einschätzt. Diese Gesamteinstellung, ebenso wie der wirklich freundschaftliche Geist, in dem sich der ganze Besuch *abspielte, kam auch bei allen* Tischreden zum Ausdruck.

Wie sehr sich doch die Welt verändert hat, konnte darin gesehen werden, dass die Benutzung der englischen Sprache in allen Gesprächen, Ansprachen *und sogar Berichten kaum bemerkt wurde*. Mit völliger Selbstverständlichkeit wurde von allen Beteiligten diese Sprache benutzt. Ein Eton-Schüler würde vielleicht ein wenig gelächelt haben — der Israeli sprach sein *an sich recht gutes Englisch mit* dem etwas harten Akzent semitischer Sprachen, die Deutschen konnten ihre Muttersprache auch dann nicht verleugnen, wenn sie das Englische fliessend beherrschten. Lea Rabin hatte es *in diesem Sinne noch leichter*, sie sprach deutsch, das sie, obwohl sie in zartestem Alter aus Königsberg ins Land Israel gekommen war, recht gut versteht.

Immer wieder betonte Rabin, der gelöst und sicher wirkte, dass zwar sehr gut zu verstehen sei, wie verwundbar Europa und besonders die Bundesrepublik Deutschland für alle nur denkbaren arabischen Massnahmen, besonders solche, die mit Erdölbelieferung zusammenhängen, sind. Aber, so erklärte der israelische Ministerpräsident, auf die Dauer werden die Europäer und werden auch die Deutschen also feststellen müssen, dass eine feste Haltung weit bessere Ergebnisse zeitigt als ei*ne fortgesetzte Kapitulation.*

Die Kontakte, welche Rabin mit allen deutschen Parteien gefunden hatte, wirkten zweifellos fruchtbar für die künftigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Der Besuch des is*raelischen Regierungschefs* wurde auch von den Deutschen mit absoluter Sympathie betrachtet. Natürlich kann niemand behaupten, dass er eine aussergewöhnliche Sensation darstellte, auch hierbei konnte man *eben sehen, wie sehr der Begriff* der Existenz des jüdischen Staates und der Selbstverständlichkeit korrekter Beziehungen zu ihm in das Bewusstsein der Menschen eingedrungen ist. Dadurch mag die Aussergewöhnlichkeit stets zu kurz kommen, aber in Wirklichkeit ist es ja das, was wir erstreben müssen, wollen wir im Nahen Osten zu einem der Staaten dieser Zone werden, und das im vollen Sinne des Wortes.

Die Sicherheitsvorkehrungen waren mehr als *umfangreich*. Es darf wohl angenommen werden, dass alle mit dieser Seite des Rabin-Besuches befassten Männer sehr erleichtert aufatmeten, als Israels Ministerpräsident die Bundesrepublik wieder verlassen hatte. Wo immer Rabin mit seiner Begleitung auftauchte, befanden sich in der Umgebung, auf den Strassen, in den Häusern und auf den Dächern, bewaffnete Posten, die genau aufpassten. „Die Hälfte der westdeutschen Streitkräfte stand am Flughafen von Frankfurt, die andere Hälfte ist nun hier", meinte ein israelischer Korrespondent, als das Sonderflugzeug Rabins, von Frankfurt kommend, in Hannover landete. So war es auch in Berlin. Anders konnte es ja auch nicht sein. Zuviele Araber wohnen in Deutschland. Dass sie diesen Be*such nicht gerne sahen*, bewies die Tatsache, dass in Berlin, wo die Menschen auf den Strassen der Autokolonne Rabins fröhlich zuwinkten, an einer Kreuzung zwei hellbraun behaarte junge Männer ein Handzeichen der *Ablehnung, der Verurteilung* machten, das im ganzen Nahen Osten recht gut bekannt ist.

Es mag sein, dass Bonn nach wie vor andere Auffassungen von den Preisen im nahöstlichen *Handel um eine Regelung* hat. Aber sicher ist, dass Rabins Besuch dazu beigetragen hat, Zweifel zu beseitigen, Unklarheiten aus dem Wege zu räumen und alle Beteiligten verstehen zu lassen, wie die israelische Position aussieht.

LANDESPANORAMA

Die erste Modeschau seit Gründung des Ortes fand in Metulla statt. Hieran beteiligten sich Mannequins und Kinder des Ortes, die eine grosse *Auswahl an Modellen vorführten.*

Ein neues chemisches Unternehmen soll im östlichen Negew im Bezirk Rotem oder Nachal Zin gegründet werden. Dies wäre der dritte Betrieb des grossen chemischen *Kombinats* im Negew.

Die Stadtverwaltung von Jerusalem hat Zeitungs-Verkaufsstände eingerichtet, die von Blinden betrieben werden können. Sie erhalten von Sozialarbeitern die notwendigen fachlichen Anleitungen.

„Hilfsbedürftige für Hilfsbedürftige" heisst eine neue Aktion, die von der Sozialverwaltung in Jerusalem eingeleitet wurde. Sprechstunden für Hilfs*bedürftige finden in den Wohnungen* anderer Einwohner des Viertels statt, in dem die in Frage kommenden Familien leben. Die Unterhaltungen finden in angenehmerer Atmosphäre statt und haben bereits zu ei*ner Besserung der Beziehungen* zwischen Sozialarbeitern und Hilfsbedürftigen geführt.

Landwirtschaftsminister Ugan hat der Stadtverwaltung von Haifa geraten, einen zweiten Grosshandelsmarkt für Lebensmittel einzurichten, um auf diese Weise die Preise für Nahrungsmittel zu verbilligen.

Rundfunk wirft dem rumaenischen Oberrabbiner Rosen Irrefuehrung vor

Die Korrespondentin des Rundfunks erklärte gestern, alle Meldungen über die Zulassung der freien Auswanderung aus Rumänien seien übertrieben und entsprächen nicht den Tatsachen. *Es gibt nur ein leichtes Ansteigen* der Auswanderung, das in keinem Verhältnis zur Zahl der auswanderungswilligen Juden in Rumänien steht. Die gesamten Meldungen über „erleichterte Auswanderung" sind nur Propaganda, um Rumänien verbesserte Handelsbeziehungen mit den USA zu sichern. Nach der Meinung der Korrespondentin waren auch die Mitteilungen von Oberrabbiner Rosen über Anmeldungen zur Auswanderung eine Irreführung, die im Dienste dieser Propaganda stand.

Fuer den Verbraucher und die Hausfrau

BROTPREIS SOLL VERDOPPELT WERDEN

Wenn die Grundtendenz einer neuen Subventionspolitik offiziell bestätigt wird, würde *Brot doppelt so viel als bisher* kosten, Fleisch und Zucker aber billiger werden.

Bei der derzeitigen Weltmarktlage kann der israelische Brotpreis nur durch eine 100 prozentige Stützung durch Regie*rungsmittel gehalten werden.* Die allgemeine Tendenz sucht nun eine Begrenzung des Subventionssatzes auf höchstens 50 Prozent. Durch eine solche Einschränkung könnten die gestiegenen Kosten für Geflügelfutter, Wasser und Transportmittel gedeckt werden. Dies würde bedeuten, dass die jetzt eingesparten Preisstützungen für billiger gewordene Importwaren nicht mehr zur Deckung dieser Mehrkosten herangezogen werden müssten. Damit wäre endlich die Möglichkeit gegeben, die Preise für Zucker und auch für Fleisch zu senken, wenn auch *letztlich auf Kosten des Brot*preises.

Die Beratungen über die neue Subventionspolitik werden im Rahmen eines Ausschusses geführt, dem Vertreter der Regierung und der Histadrut angehören: *Dan Jarden vom Finanz*ministerium, Oded Eres vom Handelsministerium, Ejtan Israeli vom Landwirtschaftsministerium und Joram Barsilai vom Histadrut-Institut für Wirtschaftsforschung.

HOEHERE STROMPREISE ZU ERWARTEN

Die Elektrizitätsgesellschaft hat um die Bewilligung einer Tariferhöhung bis zu 4 Ag. pro Kilowatt angesucht. Die Verteuerung soll mindestens 10 Prozent betragen. Dieses Programm muss zwar noch von der Regierung und vom Finanzausschuss der Knesset *bewilligt* werden, soll aber schon bald in Kraft treten.

Nach der grossen IL-Abwertung im November vergangenen Jahres waren die Strompreise bereits um 10 Prozent erhöht worden, weil sich der Brennstoff von 210 IL auf 450 IL pro Tonne verteuert hatte. Es war *schon damals klar, dass diese* Tarifverteuerung zur Deckung des Defizits nicht ausreichen konnte, doch wurde vorausgesetzt, dass die Elektrizitätsgesellschaft selbst durch Rationalisierungsmassnahmen zu Einsparungen gelangt. Diese Forderung steht ebenso wie die Frage der Stromlieferung an die Angestellten der Gesellschaft zu einem symbolischen Preis auch jetzt wieder im Mittelpunkt der Beratungen. Die Regierung ist keinesfalls bereit, den bisherigen *Preis durch Gewährung höherer* Subventionen zu stützen.



GOTTESDIENST

am TISCHA B'AW

Haminjan Hechadasch, Kfar Saba. Heute abd. 8.15. Megilat Echa. *Donnerstag morgen 5.45.*

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu. Heute abd. 8.00 Megilat Echa.

JERUSALEM

Beth Haknesset Emet we-Emuna, Narkisstr. Heute abd. 8.30 *Donnerstag morgen* 7.00. Mincha 1.15.

משטרת ישראל

Die Untersuchungsstelle für NS-Gewaltverbrechen beim Landesstab der Israel Polizei — Zweigstelle YAFFO — Tel-Aviv-Yaffo, Salamestr. 18 (Tel.: 829161) führt Ermittlungen gegen nachstehend angeführte Personen, wegen begangener NS-Verbrechen:

Emanuel JASIUK in Kleck u. Kolditschew

Sergis HUTYRCZYK in Kolditschew

Ueberlebende, die Angaben über die Tätigkeit dieser Personen machen können, werden gebeten sich in der oben erwähnten Untersuchungsstelle oder der ihrem Wohnort nächstgelegenen Polizeistation zu melden, um eine Aussage abzugeben.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr:
Ben Jehuda 7, Tel. 58570
King George 28, Tel. 223721

Ramat Gan und Umgebung: Giwataim, Katznelson 151, Tel. 722271

Bnei Brak: Rabi Akiba 110

Petach Tikwa: Rothschild 89

Herzlia und Umgebung: Herzlia Pituach, Wingate 142

Netania: Weizmann 36, Tel. 23639

Bat Jam: Daniel 4

Cholon: Geulim 44

Beer Schewa: Herzl 34.

Haifa, bis 21.00 Uhr: Herzl 87. *Tel. 663211.*

Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": *Aerztedienst im ganzen Land* beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101 Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens. Dr. Warte, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Voller Versicherungsschutz für den Heimweg vom Arbeitsplatz gefordert

Von DAWACH

Das Nationalversicherungs-Institut soll künftig einen Raubüberfall auf dem Heimweg vom Betrieb ebenso wie einen Unfall am Arbeitsplatz entschädigen. Einen Gesetzesvorschlag in deisem Sinne legte MdK Frau Nushat Kazav der Knesset vor.

Veranlassung zu diesem Antrag gab folgender Vorfall: Eine Angestellte des Kommunikationsministeriums war auf dem Heimweg von der Nachtschicht überfallen und verletzt worden. Entsprechend der bis jetzt geltenden Regelung wurde der Angestellten aber nur eine Versicherungsbeihilfe in der Höhe gezahlt, die ihr im Falle einer jeden anderen Verletzung in ihrer Freizeit zugestanden wäre. MdK Frau Kazav fordert nun, dass zumindest jeder Frau, die sich für Nachtarbeit zur Verfügung stellt, der volle Versicherungsschutz auch für den Heimweg gewährt wird.

HÖHERES DIENSTALTER ZUGESTANDEN

Beamten, die bereits vor der Gründung des Staates Israel in jüdischen Selbstverwaltungsorganen arbeiteten und auch den Hilfspolizisten der Mandatszeit soll jetzt ein höheres Dienstalter zugestanden werden. Gewöhnlich werden vier Fünftel eines solchen Dienstjahres einem vollen Dienstjahr nach der Staatsgründung gleichgestellt.

ERLEICHTERUNG FUER MILITÄRANWÄLTE

Juristen, die sich für den Dienst im Militärgerichtswesen zur Verfügung stellen, sollen jetzt nur noch sechs Monate zusätzlich zu ihrer Pflichtdienstzeit als [illegible] bleiben. Bisher wurde ein zusätzliches Jahr gefordert. Aber jetzt wurde der Knesset dieser Änderungsvorschlag vorgelegt, um den Militärjuristen eine schnellere Erlangung der Zulassung als zivile Rechtsanwälte zu ermöglichen.

KEIN EINSPRUCH GEGEN SICHERHEITSGURT

Nicht jeder Autofahrer ist davon überzeugt, dass ihn der Sicherheitsgurt im Falle eines schweren Verkehrsunfalles wirklich retten kann. Viele befürchten, dass sie gerade wegen des Sicherheitsgurtes nicht mehr mit dem Leben davonkommen, wenn ihr Fahrzeug in Brand gerät oder in einen Fluss stürzt. Dieser Ansicht war auch ein Maschinenbau-Ingenieur aus Aschdod, der sich an das Oberste Gericht wandte. Er berief sich darauf, dass ihn der Verkehrsminister nicht verpflichten darf, diesen Gurt anzulegen, der nach seiner Überzeugung sein Leben gefährden kann.

Aber das Oberste Gericht sah sich ausserstande, dieser Eingabe stattzugeben. Es handelt sich ja hierbei um eine gesetzliche Verpflichtung, die nach Bestätigung durch die Knesset in Kraft trat. Ein solches Gesetz aufzuheben, liegt nicht in der Vollmacht des Obersten Gerichts.

Ein ähnliche Grundsatzentscheidung war bereits bei früherer Gelegenheit getroffen worden, als ein Motorradfahrer gegen die Verpflichtung zum Tragen des Schutzhelmes Einspruch einlegte. Diese Verpflichtung war sogar nicht in Form eines Gesetzes, sondern nur als Verwaltungsanordnung auferlegt worden.

FÜNF MILLIARDEN IL STEUERHINTERZIEHUNG

Prof. Chaim Ben-Schachar verteidigt selbstverständlich seine Steuerreform, die unter anderen Vorteilen zur Folge haben soll, dass die Steuerzahler in Zukunft davon absehen, ihr Heil in Steuerhinterziehungen zu suchen. Nach der Überzeugung von Prof. Ben-Schachar wurden dem Staatshaushalt im Steuerjahr 1972 etwa fünf Milliarden IL durch bewusste Falschdeklarierung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse hinterzogen. In den beiden darauffolgenden Steuerjahren dürfte es sich um noch wesentlich höhere Summen handeln, doch fehlen einstweilen genauere Angaben hierüber.

Finanzminister Jehoschua Rabinowitz schätzt die Steuerhinterziehungen auf zwei bis drei Milliarden IL pro Jahr ein, während Mosche Neudörfer, der Kommissar für die Staatseinnahmen, an „nur" einige 100 Millionen IL glauben kann.

VERUNTREUUNG BRINGT STRENGE STRAFE

Vor mehr als vier Jahren hatte ein heute 50jähriger Beamter, der in die Türkei delegiert wurde, Gelder aus der Amtskasse veruntreut. Die Bezirksrichter nahmen in Anbetracht seines Alters und seiner langen Dienstzeit von der Verhängung einer schweren Strafe Abstand und billigten dem Beamten eine Bewährungsfrist zu.

Der Vertreter der Regierung legte Berufung gegen dieses milde Urteil ein. Das Oberste Gericht schloss sich diesem Antrag an und schickte den Beamten für 18 Monate ins Gefängnis. Veruntreuung von Geldern der Öffentlichkeit erfordert eine strenge Bestrafung, hiess es in der Urteilsbegründung.

HARTE STRAFE AUCH FÜR ERSTVERBRECHEN

Zwei 19 jährige Jugendliche hatten einen 70 jährigen Mann unter Drohung mit einem Messer und mit Faustschlägen zur Herausgabe seines Geldes gezwungen. Hierfür wurden sie von einem Bezirksgericht zu je zwei Jahren Gefängnis und weiteren zwei Jahren mit Bewährungsfrist verurteilt. Sie empfanden dieses Urteil zu hart und liessen Berufung beim Obersten Gericht einlegen.

Aber der Obergerichts-Präsident Schimon Agranat sah keinen Grund zur Strafverleichterung. In Anbetracht der zunehmenden Gewaltverbrechen von Jugendlichen muss eine solche grausame Tat exemplarisch bestraft werden. Weder das Alter der Angeklagten noch die Möglichkeit einer Umerziehung ausserhalb des Gefängnisses können daher als strafmildernde Umstände gelten.

„HABEAS CORPUS" IM ZIVILRECHT

Das 1679 in England, 1787 in den USA und inzwischen in fast allen Staaten unter dem Namen „Habeas Corpus-Akte" eingeführte Gesetz verpflichtet zur Bestätigung jeder Festnahme von Personen durch ein ordentliches Gericht. In diesen Tagen hat sich das Oberste Gericht auch in einer Zivilklage auf dieses Grundrecht berufen.

Antragstellerin dieser einstweiligen Verfügung war eine Frau, die jetzt in Chicago in den USA lebt. Nachdem sich ihr Mann von ihr getrennt hatte, kamen ihre vier Kinder zu ihr. Doch vor ein paar Wochen nahm der Mann die Kinder nach Israel mit. Die Frau erblickte hierin eine Entführung und klagte auf Rückgabe der Kinder. Das Oberste Gericht berief sich auf den „Habeas-Corpus"-Grundsatz und verfügte die Herausgabe der wider den Willen der Mutter festgehaltenen Kinder.

RECHTSANWÄLTE GEGEN OBERRICHTER BERINSON

Der Zentralrat der israelischen Anwaltskammer hat den sofortigen Rücktritt des Oberrichters Zwi Berinson gefordert.

Veranlassung hierzu gab eine Äusserung des Oberrichters vor dem Gesetzgebungsausschuss der Knesset bei den Beratungen über das Gesetz zum Schutz der Opfer von Verkehrsunfällen am 2. Juli. „Die Rechtsanwälte würden sich gegen dieses Gesetz aussprechen, weil sie sich anscheinend weiterhin auf Kosten der Verkehrsopfer bereichern wollen" — hatte der Oberrichter erklärt. „Beleidigung des Advokatenstandes und fehlendes Verständnis für die Aufgaben der Rechtsanwälte im Justizwesen" warfen daraufhin die Rechtsanwälte dem Oberrichter vor.

Kampf gegen die Terroristen geht letztlich um das Galil

Von J. E. PALMON

Anfang dieser Woche hatten die Hotelbesitzer von Metulla bitter darüber geklagt, dass die vier Hotels von Metulla leer sind und dass es für die insgesamt 270 Zimmer nur zwei Gäste gab. Zur gleichen Zeit beschweren sich die Bürgermeister von Kirjat Schmona und anderen Orten im Norden des Landes, dass statt Zuwanderung und Verstärkung der Bevölkerung eine Verringerung der Einwohnerzahl im Galil festzustellen ist. Natürlich hängt diese Entwicklung mit den dauernden Kämpfen mit den Terroristen zusammen, die im Libanon stationiert sind. Aber diese Auseinandersetzungen sind nicht nur ein Teil des grossen Streits zwischen Israel und der sogenannten „Widerstandsbewegung" der Palästinenser. Vielmehr zielen die Terroristen mit ihren Aktionen auch bewusst daraufhin, eine stärkere jüdische Besiedlung des Galil zu verhindern. Ägypten möchte den Rückzug Israels auf die Grenzen von 1967 erreichen. beim Galil handelt es sich nicht um Gebiete, die nach 1967 erobert worden waren. sondern um Flächen des „alten Israel", und gegen dieses „alte Israel" wollen die Terroristen mit allen Mitteln kämpfen und es vernichten.

Bezeichnend in dieser Hinsicht ist ein Artikel, der in der syrischen Zeitung „Al Baath" erschienen ist. Der Verfasser Abdel Rahman Anim. stellt u. a. folgendes fest: Die Zionisten haben grosse Besorgnis um die Bevölkerungszusammensetzung im Galil. Eine Änderung in der demographischen Gestaltung im Galil ereignet sich gerade in einer Zeit, in der die Auswanderung aus Israel zunimmt und die Zahl der Einwanderer geringer wird. Die Ergebnisse des Oktober-Krieges haben die wirtschaftliche und militärische Krise Israels verschärft. und die Folgen dieser Krise machen sich besonders im Galil bemerkbar.

ZURÜCK ZU 1947

Die Palästinenser üben mehr und mehr Druck auf den „zionistischen Feind" aus. um ihn zum Rückzug aus den „eroberten Gebieten und zur Wiederherstellung der Rechte der Palästinenser zu zwingen." Die Zionisten werden sich schwer Forderungen der Welt widersetzen können, wenn diese von Israel Rückzug auf die Grenzen von 1947 verlangen wird. Noch ist dies nicht der Fall, und daher möchten nach der Meinung des arabischen Verfassers die Zionisten vollendete Tatsachen im Galil schaffen. das zum grössten Teil dem arabischen Teilstaat zugesprochen worden war.

Abdel Rahman Anim möchte gerne sehen, dass die Araber im Galil aus einer kleinen Mehrheit zur überwältigenden Majorität werden. dann besteht die Chance, dass das Gebiet des Galil zur Basis einer „mächtigen Widerstandsbewegung" wird, durch die auch die Aktionen im Westufergebiet unterstützt werden können.

Die Pläne Israels zur stärkeren jüdischen Besiedlung des Galil werden angesicht des „arabischen Widerstandswillens" auf grosse Schwierigkeiten. stossen. Bisher konnten die im Galil wohnenden Araber allem Druck standhalten und die Pläne zur „Verjudung" des Galil verhindern.

Die demographische Situation im Galil ist — laut Anim — wahrscheinlich einer der Gründe für die blutigen Zusammenstösse im Libanon. Der zionistische Feind will diese zu seinen Gunsten ausnützen, und Abdel Rahman Anim betont: „Die Sicherung der Einheit und der Schlagkraft der Widerstandsbewegung im Libanon bestimmt zugleich die Aussichten des Kampfes um das Galil. Hier handelt es sich um einen wichtigen Teil der gesamten arabischen Strategie gegen Israel."

Bemerkenswert ist, dass Anim ausführlich die Besorgnisse israelischer Persönlichkeiten um das Galil darstellt und sich auf Äusserungen des Knesset-Abgeordneten Josef Sarid und des Bürgermeisters von Kiriat Schmona, Abraham Aloni. beruft. Auch Ausführungen des Ministerpräsidenten Rabin und des Handelsministers Barlev werden von ihm zitiert.

Angesichts der Klarstellung der Verbindungen der Kampfaktionen der Palästinenser im Libanon mit den Bemühungen um verstärkte jüdische Besiedlung des Galil muss die Frage gestellt werden, ob die sporadischen israelischen Aktionen gegen Terroristenzentren und arabische Flüchtlingslager Sinn und Zweck haben.

Der ehemalige libanesische Ministerpräsident, Abdalla el Yafi, hatte einmal erklärt, der Libanon müsse damit rechnen, dass er sein Südgebiet bis zum Libani-Fluss verlieren wird, wenn der Libanon weiter aktiv hinter den Palästinensern steht. Abdalla el Yafi hat die Notwendigkeit israelischer Politik richtig aufgezeigt, und Jerusalem müsste darüber nachdenken, ob nicht eine Lösung in dieser Richtung gefunden werden kann, um dem ständigen unfruchtbaren Kleinkrieg an der Nordgrenze ein Ende zu bereiten, der nur Israels Bevölkerungs- und Wirtschaftspläne im Galil schwer beeinträchtigt.

KSZE-Gipfel zum Abschied von Breschnew?

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Der 25. Parteitag der KPdSU im Februar nächsten Jahres wird den glanz- und ehrenvollen Abgang von Kremlchef Leonid Breschnew bringen. Zu dieser Ansicht gelangen immer mehr politische Beobachter und Diplomaten in der sowjetischen Hauptstadt und in Genf, dem Tagungsort der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE). Je näher wir diesem Datum kommen, umsomehr Spekulationen um die tatsächlich angeschlagene Gesundheit des KP-Generalsekretärs und um seine möglichen Nachfolger wird es geben. Doch noch trennen uns über ein halbes Jahr von diesem möglicherweise bedeutsamen Einschnitt in das politische Weltgeschehen. Wenn die Theorie eines Breschnew-Rücktrittes aber stimmt, dann erleben wir derzeit d. Orchestrierung für das glanzvolle internationale Abschiedskonzert, die KSZE-Gipfelkonferenz vom 28. Juli in Helsinki. Es ist deshalb vor allem die Sowjetunion, die sehr auf dieses Datum drängt und dies wiederum wird von einzelnen kleinen Staaten geschickt für ihre eigenen Ziele ausgenützt.

VIEL WORTE UND WARTEN AUF DIE TATEN

In dieser letzten Vorbereitungsphase für das Gipfeltreffen werden nun die einzelnen Texte zum letzten Mal durchgekämmt und schliesslich veröffentlicht, die dann in Helsinki mit grossem Pomp unterschrieben werden sollen. Dabei wird im Konferenzjargon zwischen vier „Körben" unterschieden.

Im „Korb eins" geht es vor allem um das „Festschreiben" der Grenzen (ein Ersatz für die nicht zustandgekommenen Friedensverträge also) und um den von Rumänien geforderten Gewaltverzicht.

„Korb zwei" widmet sich dem ökonomischen Teil des Zusammenlebens, Nummer drei befasst sich mit „Menschlichen Kontakten" und „Information" und „Korb vier" schliesslich beinhaltet die Folgemassnahmen.

Wie sehr dabei mit Worten gespielt und Sätze gedreht und gewendet wurden mag ein Beispiel illustrieren. Da wird es also im Schlussdokument heissen: „Die Teilnehmer sind auch der Auffassung, dass die interessierten Parteien möglicherweise die folgenden Fragen zu prüfen wünschen." Das nennt man sich diplomatisch ausdrücken. Dieser Text erinnert einem wahrhaft an das Fangen eines mit Seife eingeschmierten Fisches mit blossen Händen. Dabei geht es bei diesen Fragen, die da möglicherweise nach Auffassung der Teilnehmer zu prüfen gewünscht werden, keineswegs um weltbewegende Sachen sondern um die Klassifizierung von Hotels. Wenn also die Festlegung des Unterschiedes zwischen einer Stunden-Absteige und einer Kaisersuite schon so schwer fällt, dann drängt sich wohl die Frage auf, wie sehr man sich bei den wesentlicheren Fragen gegen irgendwelche Verpflichtungen abgesichert hat. Dann stellt sich aber auch die Frage nach dem Sinn einer solchen Mammutkonferenz.

GROTESKEN VERDÜSTERN DAS BILD

Maltas Regierungschef Dom Mintoff hat mit seinem Einspruch in letzter Minute aufgezeigt, wie sehr ein kleines Land die Schwäche von Grossmächten geschickt ausnützen kann. Dabei muss ihm zugestanden werden, dass seine Forderung einen durchaus vertretbaren politischen Hintergrund hatte: Mintoff will nämlich die — zugegebenermassen utopisch anmutende — Möglichkeit eines Abbaus der amerikanischen und sowjetischen Mittelmeerflotten und die Verpflichtung zu einem Dialog mit den nordafrikanischen Staaten verankert sehen.

Aber mag man hier noch politische Logik entdecken, so wird es für den Aussenstehenden schon schwieriger, dafür Verständnis aufzubringen, dass man eine „Andorra-Klausel" geschaffen hat — die aber in Wirklichkeit Berlin meint. Hier geht es um das Unterzeichnungsrecht Bonns für Berlin, dass gleich gelagert sein soll wie dasjenige von Frankreich für das an der Konferenz nicht beteiligte Andorra.

Wie sehr aber eine an sich ernst gemeinte Konferenz ins Groteske abrutschen kann, beweist folgendes Detail. Da sitzen also in einer Kommission unter anderem zwei Deutsche u. es entwickelt sich eine durchaus ernste Diskussion zwischen ihnen über einen Streitpunkt. Es muss wohl nicht besonders betont werden, dass der eine die Bundesrepublik, der andere die DDR vertritt. Der Westmann wendet sich also an seinen deutschsprachigen Kollegen in — englisch und bekommt die Antwort in — russisch. Als Übersetzer dient ein Sowjetdiplomat. Das Ganze geschehen in Kommission 3 „Menschliche Kontakte".

Oder dann gibt es die sogenannte „Geiselnahme". Damit ist ein diplomatisches Ränkespiel gemeint, dass geradezu beschämend ist. Da hat also ein Staat eine Forderung, die er nicht sofort durchbringt. Folglich bringt er gegen einen Textabschnitt, der ihm durchaus zusagen kann, seine Vorbehalte an und lässt ihn in Klammern setzen. Im Schlussdokument dürfen dann diese Klammern nicht mehr auftauchen. In Gesprächen hinter den Kulissen erklärt sich nun der Staat gegenüber demjenigen, dessen eigenerTextabschnitt nun unversehens in Klammern gesetzt wurde. bereit. auf die Klammern zu verzichten, wenn man sich anderseits bereit erkläre. die vom ersten Staat vorgebrachte Forderung, die in überhaupt keinem *Zusammenhang mit* dem in Klammern gesetzten Text zu stehen hat, zu akzeptieren. Geschieht dass auf politischem Parkett, so nennt man dabei die Akteure geschickte Diplomaten. geschieht das im normalen Leben, so spricht man von hartgesottenen Erpressern. C'est le ton qui fait la musique.

MEHR PRESTIGE ALS PRAKTISCHER NUTZEN

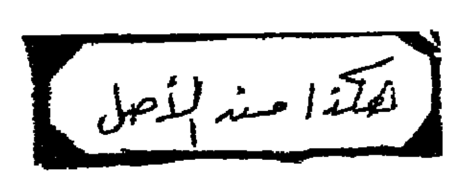
Nicht nur diese Randgrotesken, sondern die wortreichen aber nichtssagenden und vor allem jeder Auslegung offenen Konferenzdokumente lassen erahnen, dass der praktische Nutzen der KSZE wohl als sehr gering eingeschätzt werden muss.Das Ganze mutet je länger je mehr wie eine reine Prestigeangelegenheit der Sowjetunion an, der es darum geht zu zeigen, dass sie einerseits 34 andere Staaten, darunter auch die USA an den Konferenztisch zwingen kann und die anderseits so ihre Theorie, die ja nicht nur ihr eigen ist, von der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten verschiedener gesellschaftlicher Ordnungen schwarz auf weiss beweisen und stützen will.

Allerdings muss man den beteiligten Staaten auch zugestehen, dass sie manchmal überraschend viel guten Willen gezeigt haben. Ich nehme hier das Bespiel des wichtigsten schweizerischen Beitrages zur Konferenz. In einem sehr raren aussenpolitischen Effort hatten die Schweizer vorgeschlagen, dass sämtliche zwischenstaatliche Differenzen ein obligatorisches Schiedsgerichtsverfahren durchlaufen müssen, damit einerseits eine Lösung in letzter Minute gefunden werden kann und anderseits eine Periode der Abkühlung und der Warnung vor einem kriegerischen Konflikt zwischengeschaltet wird.

Mit äusserst grossem diplomatischem Geschick und einem für Diplomaten fast unglaublichen Arbeitseifer haben sich dann Helvetiens Konferenzteilnehmer daran gemacht, diesen Vorschlag durchzuboxen. Ihr Pessimismus schien berechtigt, denn tatsächlich würde die Verwirklichung ihres Vorschlages einen ungeheuer wichtigen Fortschritt in den zwischenstaatlichen Beziehungen mit sich bringen.

Umso erstaunlicher der Erfolg ihrer Bemühungen. Tatsächlich erklärte sich ein Staat nach dem anderen mit dem Vorschlag einverstanden — die Grossmächte inklusive. Natürlich wird der Plan nicht in die Schlussdokumente aufgenommen, aber er soll. und dies ist festgehalten, weiterverfolgt und später in die praktische Tat umgesetzt werden. Dies ist mehr. als bei Verhandlungsbeginn auch die grössten Optimisten erhoffen konnten.

Hinter der Zustimmung der Weiterverfolgung des Schiedsgerichts-Projektes und hinter dem Nachgeben der Grossmächte in einzelnen anderen Punkten lässt sich vielleicht doch noch ein Hoffnungsschimmer erahnen. Trügt diese Ahnung nicht, dann wäre die Konferenz doch nicht einfach für das Prestige gewesen, dann gäbe sie doch mehr ab als nur die Begleitmusik zum Abschied Breschnews, dann könnte sie sogar so etwas wie ein langfristig wirkendes politisches Testament des Kremlherrn abgeben, das diesen dann allerdings wohl in einem besseren Licht erschienen liesse, als er es insgesamt wohl verdient hätte.



Das grosse Abenteuer im Weltenraum

Von ALICE SCHWARZ

„Auf dem Mond ein Feuer", Report und Reflexion, von Norman Mailer. Drömer Knaur — vollständige Taschenbuchausgabe, 1973. 424 S., DM 7.80.

Wieder einmal richten sich die Augen der Menschen in den Weltenraum, um ein sensationelles kosmisches Geschehen zu beobachten. Doch obwohl auch diesmal ungeheuere technische Schwierigkeiten zu überwinden sind, interessiert man sich wohl in erster Linie für die politischen Aspekte, die „kosmischen Auswirkungen der detente", die russisch-amerikanischen „Weltraumgespräche", mit ihrem Austausch mühsam eingelernter Vokabeln jeweils aus dem Wortschatz des Partners. Das, was die Operation Apollo-Sojus überhaupt erst möglich macht, die dahinter verborgene ungeheure technologische Entwicklung, aber auch der Mut der Männer, die das Risiko der Himmelsflüge auf sich nehmen, gerät dabei beinahe in Vergessenheit. Nur im Falle eines Versagens erinnert man sich an die Hintergründe.

Dabei ist „das, was dahintersteckt", immer noch erstaunlich. Unsere Blasiertheit ist ganz und gar unbegründet. Wer sich informieren will, wie es bei Weltraumflügen im allgemeinen zugeht und bei der ersten Reise zum Mond im besonderen, der kann nichts Besseres tun, als zu Norman Mailers grosser Reportage „Auf dem Mond ein Feuer" (Titel der Originalausgabe: „A fire on the moon") zu greifen. Die neue Weltraumunternehmung verleiht dem Werk eine erneuerte Aktualität.

Norman Mailers grosse Reportage wurde zu Recht als Meisterwerk gerühmt, sowohl nach ihrem ersten Erscheinen als auch nach der Ausgabe der ungekürzten Taschenbuchfassung. Der jüdisch-amerikanische Schriftsteller, Jahrgang 1923 (geboren in New Jersey, USA) hatte erstmals nach dem 2. Weltkrieg von sich reden gemacht. Nach dem Studium in Harvard hatte er sich freiwillig zu einer im Pazifik kämpfenden Truppe gemeldet. Seine Erlebnisse verarbeitete der erst 25jährige in dem grossartigen Roman „Die Nackten und die Toten", inzwischen ein Kriegsklassiker geworden, der seinen Autor mit einem Schlag berühmt gemacht hatte. Für den Dokumentarroman „Heere aus der Nacht" erhielt Mailer den Pulitzer-Preis. Weniger gut aufgenommen wurden seine Romane „Der Alptraum" und „Am Beispiel einer Bärenjagd", und eine Zeitlang sah es aus, als hätte Mailer, der zu trinken begann und wegen eines indizierten Mordversuchs an seiner Frau angeklagt wurde, sich endgültig „ausgeschrieben". Dann aber verfasste er 1970 die grossartige Reportage „Auf dem Mond ein Feuer", und war mit einem Schlage wieder in aller Kritiker (und vieler Leser) Munde.

„Auf dem Mond ein Feuer" liest man mit atemloser Spannung, auch als Laie; denn die technischen Details, die man sonst vielleicht nicht verstünde, sind aufgelockert durch überraschende Beobachtungen, Bilder und Bemerkungen, die neue Aspekte des Geschehens übermitteln und zum Nachdenken auffordern. Mit den gesellschaftspolitischen Schlussfolgerungen des (weit links stehenden) Autors mag man nicht immer unbedingt einverstanden sein; doch seine psychologischen Feststellungen, z. B. in der Schilderung der Astronauten (Armstrong, Aldrin und Collins) sind faszinierend, seine Schilderung des Auftretens Wernher von Brauns vor der Presse ein psychologisch-literarisches Kabinettstück. Unvergesslich prägt sich ein, wie Mailer etwa die gewaltige wartende, nächtlich in weitem Kreis um die Startrampe kampierende Menschenmenge beschreibt, oder gar die Minute des Abschusses, nachdem er eingehend die Komplikationen des Auftankens der Rakete auf dem wolkenkratzerhohen Start-Turm mit flüssigem Brennstoff, das System der letzten minutiösen Tests des ganzen ungeheuerlichen Techno-Apparates schildert: Meterhohe Flammen brechen aus dem Unterteil der Rakete hervor, ein Flammenschild von rund 12 Metern Höhe, Zehntausende Liter Treibstoff fliessen nach in die Brennräume, in der nächsten Sekunde ist der volle Startschub erreicht, die letzten Testreihen rasen automatisch durch ihre geplanten Abläufe, Go heisst es, Go ist die Antwort des Computers — Schwingarm um Schwingarm zieht sich zurück, die letzten „Nabelschnüre" schnellen beiseite: „Die Apollo-Saturn klettert an ihrem Startturm empor, erhebt sich, die Flammen der Apokalypse können nicht gewaltiger sein als die Spur ihres feurigen Weges, und die Zuschauer schreien begeistert: „Go, Baby, go!"

Diese erste Hälfte des Reports ist zweifellos der beste Teil des Buches, während die zweite Hälfte etwas zu sehr mit politischen, psychologischen und technischen Details beladen scheint. Dennoch bleiben die Bemerkungen des Verlags berechtigt, der feststellt: „Wer die subtilen Beobachtungen und Reflexionen eines genialen Kopfes gelesen hat, ist gleichsam angerührt von jenem Feuer (einem irdischen? einem himmlischen? einem höllischen?) das der Mensch auf den Mond getragen hat, — und weiter in den Weltraum tragen wird."

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 16.7.

Nachrichten: jede Stunde

Programm A:

8.10 und Morgenkonzert — Michael Blavet, Saint-Saens, Dukas, Scarlatti; Mozart, Rossini, Ibert; 10.05 Rezital — Sara Fuxon Heimann (Klavier) spielt Sonaten von Kirschner, Bach, Haydn, Ami Mayani; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; *11.45 Englischunterricht* für Fortgeschrittene; 12.05 Buchbesprechung; 12.10 „Lernen durch Radio" — Einführung in die Geologie; 12.35 Musikalische Miniaturen (Schlomo Hed); 13.05 Mittagskonzert — leichte klassische Musik (Efraim Weil); 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Irith Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiobühne „Passagier erster Klasse" von Anton Tschechow; 15.35 Talmudunterricht; *15.56 Die Landschaft unseres* Landes (Wiederholung); 16.10 — Wunschkonzert klassischer Musik — Mozart: Variationen über ein Thema von Gluck; Bach: Partita Nr. 2; Beethoven: Variationen für Harfe; 17.10 „Hier Studio Nr. 1" — Musikalisches Magazin; 18.10 „Klub des Goldenen Alters" — aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Leonard Bernstein: „Kaddisch" mit Jenny Tourel, *Chana Rowina, dem* IPO. Chören; Dirigent — der Komponist; Jehoachim Stutschewsky: „Kaddisch"; 21.05 „Tischa b'Aw bei uns und in der Welt draussen"; 22.05 „Jehuda Halevi" (Alex Talmor); 23.10 Aus den Legenden zur Zeit der Tempelzerstörung;

PROGRAMM B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Dir und mir"; 15.55 Juden und Judentum; 16.10 Wochenmagazin über Pop und ähnliches; (auch 17.10); 18.05 Im Lichte der Erinnerungen; 18.45 *Täglicher Sportbericht;* Weiteres Programm — siehe Sender A;

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05. und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 „Offene Telefonlinie 259233" mit dem Vize-Direktor; 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag"; 12.05 Stern mit drei Zacken —; 12.15 „Trampiada"; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing); 13.05 Einakter; *13.55 Mitteilungen für Soldaten;* 14.05, 15.05 und 16.05 Parade der ausländischen Chansons; 16.30 Leichte klassische Musik; 18.30 „Lieder in Khaki"; *19.05 Zionsliebe (Elijahu* Hacohen); 20.05 Jerusalem-Lieder; 21.05 und 22.05 „Kriegsspiel" — Zerstörung des zweiten Tempels; 23.05 Spaziergang in Jerusalem — mit Teddy Kollek.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Lieder und Erzählungen:

Schulfernsehprogramm in den Ferien

16.00 Erzählungen vom Flussufer; 16.15 Naturfilm — Welt der Insekten.

Fernsehprogramm:

17.30 „Sie haben Amerika entdeckt — Landschaften in Amerika; 18.20 Jerusalem-Lieder; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Programm zu *Tischa b'Aw* — Klagelieder und deren Entwicklung; 20.30 „Mabat; 21.00 Dokumentarbericht — „Der Schatz der Söhne des Lichts Besuch im „Schrein des Buches" mit Jigael Jadin; 21.30 „Der Tag an dem das Unglück geschah — Programm zu Tischa b'Aw; *22.30 „Klagelieder",* Finalsatz der Symphonie „Jirmijahu" von Leonard Bernstein, gespielt vom Jerusalemer Symphonieorchester unter Mendi Rodan, Solistin Jenny Tourel;

22.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

— — Ausschneiden und einsenden — —

Vordruck zur Beteiligung an dem Firmenzeichen-Preisausschreiben von Seite 5. Geben Sie die Nummer der passenden Definition neben der Nummer des hier erscheinenden Firmenzeichens, wie Sie es finden, an.

Jeder Vordruck muss gesondert in einem Kuvert eingesandt werden, an:

„Firmenzeichen Preisausschreiben 6" Nr. 12 — POB 29322, Tel Aviv

Familienname ______ **Vorname** ______

Strasse ______ **Nummer** ______

Stadt ______ **Tel. Nr.:** ______

Zeichen Nr.	Passt zu Definition	Zeichen Nr.	Passt zu Definition	Zeichen Nr.	Passt zu Definition	Zeichen Nr.	Passt zu Definition
1		9		17		25	
2		10		18		26	
3		11		19		27	
4		12		20		28	
5		13		21		29	
6		1-		22		30	
7		1-		23		3-	
8		16		2-		32	

„FIRMENZEICHEN — PREISAUSSCHREIBEN 6" Nr. 13 erscheint an einem der naechsten Tage



47.

Ich schluckte; meine Kehle war so trocken. „Hier spricht Catherine Isny."

„Einen Moment bitte, Miss Isny. Ich werde Lord Woodward holen."

Ein Knacken ertönte, dann rauschte es in der Leitung. Lord Woodward? Ich musste mich erst besinnen. *Natürlich, das war Percy, er hatte* ja den Titel von Lady Marys Mann geerbt. Aber das war jetzt nicht wichtig. Er war zu Hause, und ich musste ihn sprechen, noch heute.

Seine Stimme war verändert, fast fremd am Telefon. Jenes typische Näseln, das ich schon früher bemerkt hatte, war nahezu ins Groteske verzerrt.

„Sind Sie es wirklich, Miss Isny?" sagte er. „Ist Ihnen etwas passiert? Wo sind Sie denn?"

Eilig unterbrach ich ihn, ehe er noch weitere Fragen stellen konnte. „Mr. Bedlington, ich muss Sie sprechen. Es ist tatsächlich etwas geschehen; etwas, das ich für sehr wichtig halte. Ich glaube sicher, dass es Sie interessieren wird."

Sein Ton war besorgt. „Soll ich zu Ihnen kommen? Hatten Sie eine Panne?"

„Nein, keine Panne. Ich habe etwas erfahren. Es betrifft den ... Unfall am Slea Head." Ich stockte. „Ich zweifle jetzt daran, dass es tatsächlich ein Unfall war."

Ich konnte förmlich hören, wie Percy den Atem anhielt. Dann sagte er ruhig: „Ich glaube, dass Sie sich täuschen, Catherine. Aber wir müssen natürlich darüber reden. Könnten Sie nach Muriels Rest kommen — jetzt gleich? Sie finden ja her, nicht wahr? Oder soll ich Ihnen entgegenfahren?"

Ich war froh, dass er genauso vernünftig, aber auch teilnehmend reagierte, wie ich gehofft hatte. „Danke", *sagte ich. „Ich finde den Weg leicht.* In spätestens zwei Stunden bin ich bei Ihnen."

„Gut. Und machen Sie sich keine Sorgen mehr. Es wird sich alles aufklären."

Die Sonne kam zwischen den Regenwolken vor, als ich wieder auf die Strasse trat. Ich fühlte mich plötzlich erleichtert.

15

Das grosse Parktor von Muriels Rest war versperrt. Ich sah mich um und entdeckte, dass eine schmale Pforte in der Mauer einen Spalt offen stand. So parkte ich den Austin vor dem Tor und machte mich wieder zu Fuss auf den Weg zum Herrenhaus.

Diesmal stieg Feuchtigkeit aus dem Rasen auf, hing in dünnen Schwaden zwischen den Büschen und Bäumen. Wieder gurrten irgendwo im Gezweig die Wildtauben.

Ich hatte noch nicht ein Viertel des Weges zurückgelegt, als es plötzlich im Dickicht knackte. Ich sah, wie Nicholas die Ohren spitze. „Halt, mein Freund!" sagte ich streng und bückte mich, um ihn am Halsband zu fassen, *doch er war schneller als ich.* Mit Riesenprüngen hetzte er zwischen den Bäumen dahin und verschwand im Unterholz.

Dieser Hund war unverbesserlich; bestimmt würde ich mit ihm noch einmal in ernste Schwierigkeiten geraten. „Nicholas!" rief ich. „Komm sofort zurück. Nicholas!"

Er würde wohl bald wieder auftauchen, schuldbewusst und mit hängenden Ohren. Ich war augenblick*lich zu sehr mit meinen Gedanken beschäftigt, um* mich seinetwegen zu beunruhigen.

Natürlich hatte man mir in Beenoskee die Adresse von Mr. Scanlans Sohn nicht geben können. Ich war sowohl bei Pfaffer O'Rafferty als auch bei dem Gemeindevorsteher auf verwunderte Gesichter gestossen, hatte keine Erklärung für meine Fragen gewusst und es schliesslich aufgegeben. Vielleicht, wenn ich doch noch einmal zu Mr. Scanlan zurückkehrte, ihm alles sagte ...?

Immer wieder rief ich nach Nicholas; einmal glaubte ich auch aus der Ferne ein kurzes Bellen zu hören. Doch er kam nicht zurück.

Ich war vor der Weidengruppe angelangt, die ihre zarten Schleier über die Wiese breitete, und drehte der dunkelgrünen Wand aus Rhododendron und Ilexbüschen den Rücken zu. Da — plötzlich wieder ein Knacken und Rauschen; schnell wandte ich mich um. Doch es war nicht Nicholas. Percy Bedlington stand vor mir, die Reitgerte in der Hand. Er sah wie der personifizierte englische Landedelmann aus.

„Oh, Catherine!" sagte er und streifte den Handschuh ab, um mich zu begrüssen. „Hoffentlich habe *ich Sie nicht erschreckt. Ich komme vom Pferdestall,* wie Sie sehen — und vermutlich auch riechen — und bin Ihnen durch den Park entgegengegangen. Aber Sie sind ja wieder zu Fuss unterwegs. Wo haben Sie Ihren Austin gelassen?"

Seltsamerweise hatte ich nicht den Geruch von Pferdestall in der Nase, sondern einen eigenartig süsslichen Duft, der mich eher entfernt an ein Krankenzimmer erinnerte. Ich gab Percy die Hand, froh über seine Gegenwart. „Er steht vor dem Tor", erwiderte ich. „Es war verschlossen, und so blieb mir nichts anderes übrig, als den Wagen draussen zu parken."

Er schüttelte ärgerlich den Kopf. „Das war natürlich wieder einmal William. Er hat die Zwangsvorstellung, dass wir eines Tages ausgeraubt werden könnten. Geben Sie mir Ihre Autoschlüssel. Ich werde ihn veranlassen, den Austin vors Haus zu fahren."

„Aber ich kann doch nicht lange bleiben", protestierte ich. „Es ist wirklich ganz unnötig."

„Nein, widersprechen Sie mir nicht. Ich will nicht, dass Sie den ganzen Weg wieder zurücklaufen müssen. Geben Sie mir den Schlüssel, Catherine", sagte er bestimmt.

Jetzt erst merkte ich, dass er mich beim Vornamen nannte, aber es störte mich nicht. Gehorsam holte *ich den Schlüssel* aus meiner Jackentasche, gab ihn Percy und erinnerte mich unvermittelt wieder an Nicholas. Er war schon seit mehr als einer Viertelstunde fort. Wieder rief ich nach ihm.

Percy Bedlington beobachtete mich lächelnd. „Ach, richtig, Ihr ungehorsamer Hund — beinahe hätte ich es vergessen. Er ist vor einiger Zeit an mir vorbeigelaufen; es war hinter dem Haus, nahe bei der alten Remise. Er brachte mich auf die Idee, Ihnen entgegenzugehen. *Ich dachte,* wo Nicholas ist, könnten Sie nicht weit sein."

„Du liebe Güte, das ist ja am anderen Ende des Parkes! Warum haben Sie ihn nicht aufgehalten?"

„Wie hätte ich das anstellen sollen, meine Liebe? Er rannte wie der Teufel, und ich fürchte, falls die hintere Pforte offen steht, wird er den Park vielleicht schon verlassen haben."

„Himmel!" sagte ich besorgt. „Er wird sich bestimmt verlaufen. Kommen Sie, lassen Sie uns zur Pforte gehen und nachsehen, ob sie wirklich geschlossen ist. Vielleicht finden wir ihn unterwegs."

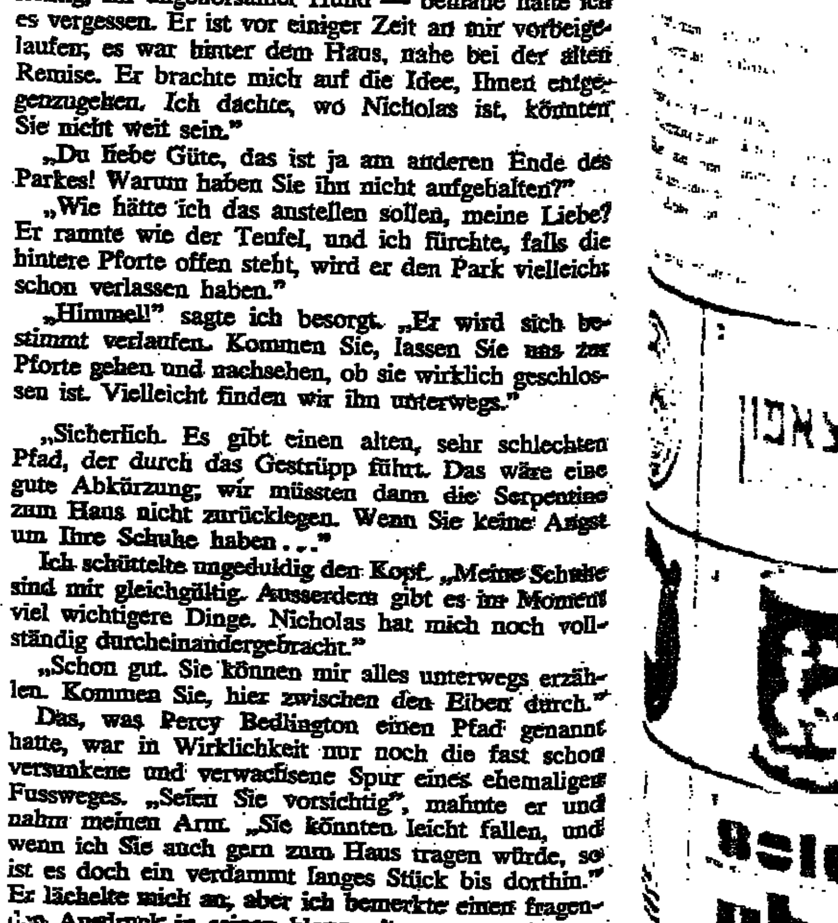
„Sicherlich. Es gibt einen alten, sehr schlechten Pfad, der durch das Gestrüpp führt. Das wäre eine gute Abkürzung; wir müssten dann die Serpentine zum Haus nicht zurücklegen. Wenn Sie keine Angst um Ihre Schuhe haben ..."

Ich schüttelte ungeduldig den Kopf. „Meine Schuhe sind mir gleichgültig. Ausserdem gibt es im Moment viel wichtigere Dinge. Nicholas hat mich noch vollständig durcheinandergebracht."

„Schon gut. Sie können mir alles unterwegs erzählen. Kommen Sie, hier zwischen den Eiben durch."

Das, was Percy Bedlington einen Pfad genannt hatte, war in Wirklichkeit nur noch die fast schon versunkene und verwachsene Spur eines ehemaligen Fussweges. „Seien Sie vorsichtig", mahnte er und nahm meinen Arm. „Sie könnten leicht fallen, und wenn ich Sie auch gern zum Haus tragen würde, so ist es doch ein verdammt langes Stück bis dorthin." Er lächelte mich an, aber ich bemerkte einen fragenden Ausdruck in seinen blauen Augen.

Wo sollte ich beginnen? Beim *Anfang* ... Aber wie hatte es angefangen? Ich wusste es nicht. Noch nicht.



(Fortsetzung folgt)

(FIRMENZEICHEN-PREISAUSSCHREIBEN 6) Nr. 12

1. Holz mit Xyladecor abgedeckt, bleibt lange Zeit erhalten. Xyladecor Consolans Bayer schützt vor Würmern, Fäulnis und Pilzen. Kann innen und aussen aufgetragen werden. Farblos, durchsichtig. Für Wände, Fenster- und Türrahmen, Luftschränke geeignet. Schlomo Dan, Schreiner-Belieferung, Rasnan-Str. 33, Tel-Aviv, Tel. 829783.

2. Vollendete Schönheit... das aussergewöhnliche Geschirr von Duralex. Die prachtvollen Glaswaren — dauerhaft und daher sparsam! Auch in den Farben Avokado und Honig erhältlich.

3. Schweizer und andere Uhren in reicher Auswahl, zu mässigen Preisen. Hervorragende Schweizer Uhren. Rothschild Blvd. 31. Tel-Aviv, Tel. 294976.

4. Kochherd mit Backröhre, Gas — elektrisch, Preisträger beim Wettbewerb, „auserwähltes Erzeugnis" des Handels- und Industrieministeriums, „Royal Gas". Kibbuz Galuyot 24, Tel Aviv, Tel. 889846.

5. Lieferanten von Inventar für Photokopieren von Dokumenten, Photo- und Filmzubehör. Elektronische Computer, Mikrofilm-Zubehör. Closed — circuit — Televisionsanlagen. Alleinvertreter v. Canon, Minolta, Pentax, Fregami, Mikrobox 18. Tel. 55244, Tel Aviv.

6. Die grosse, führende Petroleumgesellschaft Israels.

7. Sela, die grosse Versicherungsgesellschaft, die für reellen Dienst am Kunden bekannt ist, besonders für rasche Erledigung von Ansprüchen. Sind Sie schon versichert? Wenn nicht — wenden Sie sich an „Sela", Tel Aviv, Achusat Bajit 6. Tel. 51381.

8. Umwälzung des Rasierens in Israel — Diplomat Twin II, das Doppelmesser für mehrmaliges Rasieren. Wer sich einmal mit Diplomat Twin II, dem Doppelmesser rasiert, wird nie mehr zum alten Rasiermesser zurückgreifen.

9. Lahav — Qualität, die Mode macht. Neuartige Modelle für die ganze Familie: Lahav für Herren, Lady Lahav für Damen, Miss Lahav für Mädchen, Mini Lahav für Kinder.

10. Necchi, die beste Nähmaschine, für alle möglichen Näharbeiten, Vital 18, Tel Aviv, Tel. 825455.

11. Stock, der international — in 123 Ländern, eines davon ist Israel — bekannte Brandy. Stock 84 ist der auf der ganzen Welt meist verkaufte Brandy.

12. Das langbestehende und für Auslandsreisen bekannt versierte Reisebüro, Rambam-Str. 17, Tel Aviv, spezialisiert in der Organisation von Auslandsreisen für Einzelpersonen und für Gruppen.

13. Oneg-Möbel für Kinder und Jugendliche, Terrassenmöbel, wie auch Einrichtungen für Haus, Hotels und Institutionen. 1975 zum 20. Mal als „auserwähltes Erzeugnis" erklärt. Ausstellungsraum und Verkauf: Allenby 95, II. Stock und in den Geschäften im ganzen Land.

14. Silberstein, Jehuda Halevy 22, Tel-Aviv. Tel. 56991: Nähmaschinen — Spezialmaschinen für die Bekleidungs- Schuh- und Lederindustrie. Fachmännische, zuverlässige Beratung. Reparatur-Service.

15. Citizen, die Markenuhr, schlägt schöne Stunden. Grosse Auswahl: Adisma Ltd., Achusa Bajit 3, Tel. 51714.

16. Ihr Herzenswunsch — Stereo-Anlage, Televisionsapparat, Waschmaschine, Koch- und Backherd, Frigidaire und eine lange Reihe von Geräten in- und ausländischer Firmen, bei Kav-Or, Tel-Aviv, Allenby 109, Tel. 615522; 613245.

17. Die grösste und meist erfahrene Urlaubs- und Bewirtungsfirma im Lande — Filialen in Haifa, Tel Aviv, Jerusalem, Natania, Chadera, Beer Schewa — stellt ihren Dienst ohne Zahlzuschlag zur Verfügung. Sparen Sie Mühe. Rufen Sie uns an — wir erledigen es Ihnen viel besser!

WIE BETEILIGT MAN SICH AN DEM FIRMENZEICHEN-PREISAUSSCHREIBEN?

Untenstehend erscheint eine Gruppe von 32 Definitionen, welche den auf dieser Seite veröffentlichten Firmenzeichen entsprechen.

Alle Teilnehmer an dem *Preisausschreiben* müssen *die richtige Definition* (die auf dieser Seite erscheint) für die in dem Vordruck auf Seite 4 dieser Ausgabe erscheinenden Firmenzeichen finden.

z.B.: Definition Nr. 1 gehört zu Zeichen Nr. 15

Der Vordruck auf Seite 4 wird ausgefüllt, ausgeschnitten und an folgende Adresse gesandt:
„Firmenzeichen-Preisausschreiben 6" Nr. 12 POB 29322, Tel Aviv

ERSTER PREIS
FIAT 127 — Steuern nicht eingeschlossen

FIAT 127
„פיאט 127"

Zu Ihrer Beachtung! "FIAT 127" ist das einzige Auto dieser Preisstufe mit zwei Türen. Dieser Vorteil bietet maximale Sicherheit, wenn Kinder im Fond sitzen, und die Tür nicht öffnen können.

Zweiter Preis
קורנון 14 Super Automatic
Frigidaire „KOROZ 14" Super Automatic, von „MEFIZIM Ltd.", Tel Aviv, Allenby 94

12 Geschenkpakete von STOCK
STOCK

CITIZEN
2 moderne CITIZEN-Uhren. Eine Damen- und eine Herrenuhr

BLACK & WHITE
6 Flaschen Whisky „Black & White", von DISKIN Ltd., Tel Aviv, Nachlat Benjamin 96.

6 LAHAV-Hemden
2 Herren-, 2 Damen- und 2 Kinderhemden

פרימה
Schöner Liegestuhl mit Matratze, von PRIMA Ltd. Fabrik für Holz- u. Metallmöbel. Tel. 886145, 82169

Gründliche Reinigung u. Polieren der Fussböden nach Renovierung: SHAKED — Reinigen und Polieren von Fussböden Scharetstr. 14. Tel-Aviv Tel. 261311 268026

Fauteuil mit Armlehne für die Television, von ONEG. Fabrik für Kinder-, Jugend-, Terrassenmöbel, aus Holz und Metall, wie auch für Institutionen u. Erholungsheime. 1975 zum 20. Mal auserwähltes Erzeugnis.
ONEG עונג

SERVIERTISCH-GARNITUR von MOEBEL SUSOVSKI, Herzl 39, Tel Aviv.
רהיטים Furniture

נקי NECCHI
Schleifapparat für Messer und Scheren, von NECCHI — die besten Nähmaschinen.

10 Schallplatten von GAL RON, Allenby 94, Tel Aviv, im Kellergeschoss, Riesenauswahl an Schallplatten und Kassetten.
„גל־רון"

Küchengeschirr aus Plastik, von HULIOT PLASTIC, Sde Nechemia
חוליות פלסטיק

20 Flaschen feines Parfum, von LILIT, Alfasistr. 2, Tel Aviv, Tel. 822726.
Coquette

10 Fahrkarten der Linie Tel Aviv—Haifa, von ARIE, interurbaner Taxiservice.

Bügeleisen Infra Kal von EMKA
מגהץ אינפרא־קל
אמקא

HUGO ZENTNER & CO.
Eine elegante Tasche von ZENTNER TASCHEN
Pinskerstr. 4, Tel Aviv, 2. Stock. Tel. 297993

TABAC ORIGINAL
10 Flaschen After Shave „Tabac Original", von LILIT, Alfasistr. 2, Tel Aviv, Tel. 822726.

Langebank, von CASTILIA Ltd., Möbelfabrik, Ramat Gan, Jabotinsky 63, Tel. 734319.
קסטיליה בע"מ

Toaster für PIZZA, von EMKA
אמקא

ENGLISH PYREX
Garnitur aus engl. Pyrex, Von A. BUTON, Peretzstr. 5, Tel Aviv.

Herrn- oder Damengoldring, von TACHSCHITE TEL AVIV.
Pinskerstr. 6, (neben Kino Tel Aviv), Tel. 283521.

שטיחי לוי
Schlafzimmer-Teppich, von LEVY-TEPPICHE, Kikar Masaryk 12, Telefon 234456, Original-Perser-, chinesische und ausländische Teppiche.

GRILLUX von EMKA
grillux INFRA-RED
אמקא

TANNE Advertising

18. Ein grosses Assortiment von in- und ausländischen Möbeln für Salon, Schlafzimmer und Büro. Alle Pirsol- und Dekorationszubehöre. Mars-Möbel, Tel Aviv, Herzl 158 und Ramat Gan, Herzl 75.

19. Tapeten, Teppiche, Fussbodenbelag P.V.C. *Alleinimport.* Reiche Auswahl, Ausführung von einschlägigen Arbeiten. Tel-Aviv, Scheinkinstr. 20, Tel. 286918, 286969 durchgehend geöffnet.

20. Sterilisierte Milch, Cacao, Kaffeesahne und süsse Sahne. Tara Ltd. Gibore Israel 65, Tel Aviv, Tel. 251286.

21. Das original-israelische Eau-de Cologne, auf der ganzen Welt bekannt, in verschiedenen Gerüchen: Bat Schewa, Schalom, Jehudith und King David für den Herrn. Von Jehudit Müller hergestellt.

22. Miele-Waschmaschine, Mangel, Geschirrspülmaschine 8, die besten von allen sind auch die billigsten. Für Neueinwanderer und für Berechtigte auf Steuerbefreiung: Waschmaschine 1160 DM — Geschirrspülmaschine 1230 DM — Mangel 985 DM. In den einschlägigen Geschäften erhältlich. Isramall Ltd., Tel Aviv, Montefiore 32, Tel. 293428.

23. „Carmen Eastern Ltd." Reisebüro. erfüllt jeden Wunsch der Reisenden. Fachmännische, individuelle Beratung. Tel Aviv, Lilienblumstr. 36, Tel. 55008 — 55831.

24. Hasochech, Fabrik für Sonnendächer und Sonnenschirme für Geschäftslokale, Terrassen, Kaffeehäuser, Gärten und moderne Häuser. Tel Aviv, Herzlstr. 89, Tel. 823473.

25. Eine Million Hausfrauen sind mit ihm zufrieden. Seinerzeit vom Verbraucherverband empfohlen. Vom Standardinstitut geprüft. Das Bügeleisen Infra-Kal von Emka, das israelische Prestige-Erzeugnis.

26. Importmöbel und eigene Erzeugung, Schlafzimmer. Zimmer für Jugendliche, Salonmöbel. Essecken u.v.m. Europe Furniture, Bograschovstr. 66, Tel Aviv, Tel. 224973. Lagerraum: Kfar Asar (neben Bar Ilan Universität), Tel. 752688. Besichtigung und Verkauf wochentags und Schabbat (nur in Kfar Asar): 10—13, 16—20 Uhr.

27. Auch den Kindern schmeckt das Huhn *mit Gemüse. Es ist ökonomisch und schmackhaft.* Feine Konserven, streng kascher von Pri-Taim, Chadera.

28. Das echte Eiershampoo von Taya

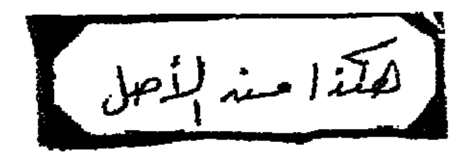
29. „Die Trumpfkarte auf jedem Tisch", „Das auserwählte Erzeugnis", „Der gute Einkauf" in Wurst- und Räucherfleisch 1975. S. As & Sons Ltd., Tel Aviv, Hacharoschetstr. 10. Tel. 33967 — 33581.

30. Die erste Versicherungsgesellschaft in Israel. Befasst sich mit allen Versicherungssparten: Elementare, Lebensversicherung u.a.

31. Bei „Camping" finden Sie eine Auswahl an Zelten, Booten zum Aufblasen, Bassins für Villen, in jeder Grösse, Sonnenschirme für den Strand und eine Reihe Heim-Turngeräte. Bevor Sie Camping-Zubehör kaufen, lohnt es sich, die grosse Ausstellung zu besichtigen. Camping, Allenby Rd. 128. Tel Aviv, neben Hauptpostamt, Tel. 625775. Das grösste Sportartikelgeschäft.

32. Das Geschäft für schöne, exklusive Möbelstoffe. Synthetische Samtstoffe, Möbelstoffe aus Acrilan. Zuvorkommende Bedienung, Beratung und Anleitung. Lieferung nach allen Teilen des Landes. Kapitolnik, Herzlstr. 40, Tel Aviv, Tel. 822642.





חדשות ישראל ECHO DES TAGES

שנה לפלישת תורכיה לקפריסין

בקפריסין התחילו אתמול טקסי זכרון, עצרות והפגנות מצד בני שתי העדות בנפרד לציון המאורעות לפני שנה: ההפיכה נגד הנשיא מקאריוס, הפלישה התורכית והשתלטותם של התורכים על 40 אחוז משטח האי. בקרבות שהיו אז נהרגו כ־6000 יוונים ו־200.000 הפכו לפליטים.

בעוד ארבעה ימים יפתחו התורכים ב־3 ימי חגיגות לציון מלאות שנה לפלישת אותם.

– אלה אבלים ואלה חוגגים, ושניהם משתוקקים בעצם לשלום, אולם אינם מוכנים לתת אמון אלה באלה. המצב דומה במקצת למשבר במזה"ת. הדיונים טרם מניבים פרי. בעוד שצבאותיהן של יוון ותורכיה עומדים הכן זה מול זה. בעוד יוון דורשה, כי קפריסין צריכה להשאר מדינה עצמאית, דורשת תורכיה הקמת רפובליקה פדראלית בעלת שני אזורים, שבה קשורות שתי העדות רק באמצעות ממשלה מרכזית.

שביתת־הנשק הדיפלומטית בין העדות ובין אנקרה ואתונה היא שברירית ביותר. נוסף לזה קבעה אנקרה את הי"ז ליולי כמועד, שבו חייבת ארה"ב להסיר את האמברגו. אין כל סיכוי להסדר בדרכי שלום ויישוב של חילוקי הדעות ביניהם בעתיד הקרוב. המדיניות של צעד אחר צעד, שבה עשויות היו להיפטר בהדרגה מבעיות המזרח, עד אשר האויבים יכוננו יחסים נורמליים ביניהם, נכשלה. וזה צריך לעורר בנו אסוציאציות מאוד לא נעימות.

א. י.

Ein Jahr seit der Tragoedie in Zypern

Ein Jahr ist seit der Besetzung eines Teiles Zyperns durch die Türken vergangen. Seit gestern finden auf Zypern im griechischen Teil Trauerfeiern, Demonstrationen und Versammlungen statt. *Die Türken haben vierzig* Prozent der Insel besetzt. 6000 Griechen liessen vor einem Jahr ihr Leben. 200.000 griechische Zyprioten mussten aus ihren Wohnungen *und Landgütern* flüchten.

In vier Tagen werden dagegen die Türken eine dreitägige Freudenfeier veranstalten, um den Jahrestag ihres Einfalls auf Zypern festlich zu begehen.

Nichts veranschaulicht so sehr die Spaltung auf Zypern wie diese beiden Ereignisse. Die einen trauern, die anderen feiern. Aber das Volk beider Parteien wünscht nichts sehnlicher als einen Frieden herbei, den man haben könnte, wenn nicht einer dem anderen so sehr misstrauen würde.

Dieser Zustand hat irgendwie eine Aehnlichkeit mit dem Nahost-Konflikt. Die Verhandlungen haben bisher trotz optimistischer Erklärungen der Führer beider Völker zu keinen Resultaten geführt. Die Armeen der Türkei und Griechenlands stehen sich bis an die Zähne bewaffnet einsatzbereit im Ägäischen Meer, *an den Festlandgrenzen und indirekt selbst in Zypern* gegenüber. Während Griechenland auf der Unabhängigkeit Zyperns besteht, fordern die Türken die Errichtung einer föderalen Republik, in der beide Völker auf Zypern nur durch eine Zentralregierung verwaltet und einander näher gebracht werden.

Der „diplomatische Waffenstillstand" zwischen Ankara und Athen ist auf sehr schwachen Füssen aufgebaut. Jeden Tag kann es zu neuem Blutvergiessen kommen. Inzwischen errichten die Türken eine *neue* „vierte Armee", die sogenannte „Ägäische Division", haben aber die Ziele dieser Kampftruppe noch nicht bekannt gegeben.

Viele sogenannte „Unterführer" wollen einen Friedensschluss vermitteln. Nichts weist aber auf die Aussichten eines baldigen Friedens und die Meinungsverschiedenheiten sind in keiner Hinsicht beigelegt worden. Die auch im Zypern-Konflikt befürwortete und angewandte Politik der „kleinen Schritte" hat keinen Fortschritt gemacht. Man hatte gedacht, dass der schrittweise Abbau der Auseinandersetzungen allmählich die Beziehungn zwischen den feindlichen Parteien normalisieren wird. Dieser Fall ist nicht eingetreten, obwohl sich Raouf Denktasch und der Griechenführer Klerides getroffen *und sich die Hände gereicht* haben.

Diese Beobachtung berührt uns im Nahen Osten sehr peinlich. Wir werden irgendwie daran erinnert, dass die Politik, die uns den Frieden bringen soll, nur in kurzer Entfernung auf einem anderen Kontinent vorläufig Schiffbruch erlitten hat.

A. Ye.

Oeffentlichkeit würde direkte Verhandlungen mit Aegypten begrüssen

Die Jerusalemer Universität hat im Auftrag der staatlichen Informationsdienste eine telefonische Umfrage gemacht, die ergab, dass ein beträchtlicher Teil der Oeffentlichkeit direkte Verhandlungen mit Aegypten der amerikanischen Vermittlung vorziehen würde.

39 Prozent der Befragten entgegneten auf die Frage, ob Israel diese Forderung vertreten sollte, *mit einem positiven „Ja"*. 38 Prozent sagten, sie glauben, dass Israel direkt verhandeln sollte. 14 Prozent sprachen sich gegen direkte Gespräche aus. Sechs Prozent sind sich nicht ganz sicher, wie sie die Frage beantworten sollen und drei Prozent wollten hierzu nicht Stellung nehmen.

DIE RUECKGABE DER SINAI-PAESSE

Die Frage, ob die Herbeiführung eines Interimsabkommens mit Aegypten den Beginn eines Friedensschlusses mit einem arabischen Land einleitet, bejahten 34 Prozent. Drei Prozent waren unsicher, aber 37 Prozent entgegneten negativ, während 18 Prozent unschlüssig waren. Sieben Prozent entgegneten, sie hätten sich noch kein klares *Bild* zu dieser Frage gemacht.

TODESSTRAFE GEGEN TERRORISTEN?

85 Prozent der Befragten forderten eine rücksichtslose permanente Bekämpfung der Terrorverbände. 10 Prozent äusserten sich mässiger und meinten, es genüge, nach Terroraktionen gegen Terroristen vorzugehen. Drei Prozent lehnten Aktionen überhaupt ab und vier *Prozent* enthielten sich jeder Meinungsäusserung. Was die Todesstrafe betrifft, treten 47 Prozent für die Einführung der Todesstrafe und deren Vollstreckung an Terroristen die sich eines Verbrechens gegen den Staat schuldig gemacht haben, ein. 27 Prozent sprachen nur über die Bedenkung der Todesstrafe als Abschreckungsmittel. Sechs Prozent *widersetzen sich prinzipiell* dieser Strafe. Fünf Prozent waren keiner festen Meinung und fünf Prozent wollten nicht antworten.

Auf die Frage, ob die arabi*schen Sommerbesuche fortgesetzt* werden sollen, entgegneten 41 Prozent, die Politik der offenen Brücken sei weiter fortzusetzen. 21 Prozent meinten, man sollte die Sommerbesucherzahl begrenzen. Sieben Prozent treten für die zeitweise Unterbrechung der *Besuche ein. 26 Prozent fordern* den sofortigen Abbruch.

PRO UND KONTRA RABIN

35 Prozent sind der Meinung, dass die Regierung Jizchak Rabin ihren Aufgaben gewachsen ist und sie zur Zufriedenheit erfüllt. Weitere 35 Prozent sind der Auffassung, dass die Regierung Rabin „ganz gut arbeitet". Sechs Prozent bezeichnen die *Amtierung der Regierung als* „sehr gut", doch waren 17 Prozent einer entgegengesetzten Meinung. Sechs Prozent sagten, die Regierungspolitik sei schlecht. Sechs weitere Prozent wollten sich weder für noch gegen die Regierung äussern.

38 Prozent sprachen sich für Rabin persönlich aus, den sie einen „guten Diplomaten" nannten, der die diplomatische Politik gut erfüllt. 23 Prozent entgegneten zu der Frage „recht gut", doch waren zwölf Prozent skeptisch und fünf Prozent bildeten keine eigene Meinung.

EINTRAGUNG ALS „IWRI" VOM GERICHT ABGEWIESEN

Der Antrag von Johanna Schelach, der Gattin des Schriftstellers Uriel Schelach (Jehonatan Ratosch) ihre Nationalität im Personalausweis als „Iwri" anstatt „Jehudi" eintragen zu lassen, wurde von dem Richter Jizchak Schilo im Tel Aviver Distriktgericht abgewiesen

Der Richter stellte fest, es bestehen drei Bezeichnungen: Iwri, Israeli und Jehudi. Zwi*schen diesen Bezeichnungen gibt* es keinen Unterschied Er wies die Behauptung der Klägerin ab, die sagte, es bestehe ein Unterschied zwischen Juden, die sich zum mosaischen Glauben bekennen *und Juden, die in nationaler* Hinsicht „hebräisch" sind, aber sich als nicht religiös bezeichnen. „Bei uns gibt es nicht zwei von einander verschiedene Völker" sagte der Richter

Armee begeht den »Tag der Luftwaffe«

(WT) — In allen Basen der Luftwaffe wurde gestern feierlich *der* „Tag der Luftwaffe" begangen. Der Kommandant, Aluf Benjamin Peled, hatte einen eigenen *Tagesbefehl* erlassen, welcher überall vor angetretener Mannschaft verlesen wurde. Die zentrale Feier fand in der Fliegerschule statt, wo ein Jahrgang von Flugkadetten ausgemustert wurde.

Die Fliegerschule hat eine Ausstellung von Flugzeugtypen, Waffen und anderer Ausrüstung der Luftwaffe für die zahlreichen geladenen Gäste vorbereitet. Ausser der Verleihung der Fliegerabzeichen bildete den Höhepunkt der Feier ein Schaufliegen, bei dem besonders ein Flugzeug des Typs „Kfir" seine Fähigkeiten vorführte.

Unter den geladenen Gästen standen an erster Stelle Verteidigungsminister Schimon Peres und der Kommandant der Luftwaffe. Der Verteidigungsminister sagte in seiner Ansprache dass sich zwar die Ausrüstung ändert, aber die Aufgabe der Luftwaffe bleibt dieselbe, nämlich die Bewachung des israelischen Luftraumes einerseits und ein entscheidendes Eingreifen in den *Bodenkampf* andererseits.

Klagen von Staatsbank-Angestellten enthuellen Details einer Geheimvereinbarung

Aus Klagen in einem internen Mitteilungsblatt ergeben sich Hinweise auf Sondervergünstigungen, *die den Angestellten* der Staatsbank im vergangenen Jahre zugebilligt wurden.

Dieses Mitteilungsblatt „manischma", vom Landesbetriebsrat *der Bank Israel* herausgegeben, ergänzt somit eine Reihe von Vermutungen, die bisher trotz aller Forderungen der Regierung und des Knesset-Finanzausschusses noch nicht durch eine offizielle Mitteilung der Einzelheiten aufgeklärt werden konnten.

Offenbar wurden den Arbeitnehmern für Auslandsreisen 150 Dollar als Bekleidungsbeihilfe zugestanden, und zwar zu zwei verschiedenen Wechselkursen, 1 Dollar = 1 IL oder 1 Dollar = 4.20 IL, nie aber zum *offiziellen Kurs von 6 IL* für den Dollar. Die Beiträge zur Nationalversicherung mussten mit dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung von den Arbeit*nehmern gezahlt werden*, wurden aber durch Gehaltszuschläge vergütet, die den Angestellten zu gering erschienen. Gewöhnlich wurden Sondervergünstigungen durch Staatsobligationen gezahlt, nach Angaben der Angestellten aber nicht zu Vorzugskursen. Der *Betriebsrat* leitete aus solchen Verstössen gegen die getroffenen Vereinbarungen das Recht auf Sanktionen ab.

Aus dem *Kurszettel* der Tel Aviver *Börse*

	14.7.1975	15.7.1975
OBLIGATIONEN		
6% Israel Electr. „B" $ Linked	224	222
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	223	220
6½% Zim $ Linked	205	207
Milve Klita 1965 Index 116.1	463.5	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	411	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	398	[illegible]
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	284.5	254
Dev. Loan ser 3001 bearer	150.5	149.5
Dev. Loan ser 162	304.5	304.5
Dev. Loan ser 309	184	184.5
Milve Bitachon 1969 ser 41	142	142
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	257	265
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	212	213
Bank Hapoalim ord sh bearer	222	222
Bank Leumi „A" ord. stock	211	214
General Mortg. Bank ord sh. bearer	210	214
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	207	212
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	151	160
Hassneh Insurance ord. sh.	306	309.5
Delek ord. sh. reg.	192	195
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	181	184
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	302	310
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	120	122
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	166.5	168.5
Mehadrin	213	216.5
Neot Aviv	116	125
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	*114	116
Ata „O" ord. reg. sh.	125	130.5
Dubek	454.5	450.5
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	79	79
American Israel Paper Mills	295	297
Assis	233	238
Elgar Investment bearer	98.5	102
Ellern Investment Ltd. bearer	182	185
Paz Investments	133	134
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	90	94
Discount Bank Inv. bearer	196.5	200
Bank Leumi Investment ord sh.	172.5	177
Clal Investment	195	195
Naphta Ltd. ord sh.	195	193
Lapidot ord. sh. reg.	250	253
I. L. D. C. 10% conv. deb.	76	77
Ata 10% conv. deb.	88.5	92
D-Mark per $	2.4455/65	2.4365/80
Swiss Fr. per $	2.5870/90	2.5805/20
D-Mark	2.48	2.49
Natad (unter Banken)	6.87	6.90

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne '' '

** = ex rights — Nur Käufer

* = ex coup. div. — Nur Verkäufer

Dollar Bonds: schwächer

Index Bonds: schwächer

Aktien: fester

GEGEN ENTLASSUNGEN VON NEUEINWANDERERN

Auf einem Treffen der Sekretäre der Arbeiterräte, welches in Tel Aviv abgehalten wurde, rief der Einordnungsminister Schlomo Rosen zum sofortigen Abbruch der Entlassungen von *Neueinwanderern auf. Der Minister* appellierte an die Arbeiterräte, diese Erscheinung schärfstens zu bekämpfen. Sein Ministerium habe im letzten Jahr bei der Einordnung von 12.000 Einwanderern mitgeholfen. 3000 von ihnen hätten an Umschu*lungskursen teilgenommen.*

Rosen betonte, trotz der niedrigen *Einwanderungsziffer*, die bis Ende Juni nur 9000 Personen erreichte, müsse auch dieses Jahr für die Einordnung und Beschäftigung von 8000 Neueinwanderern Sorge getragen werden. In dieser Hinsicht werde sein Ministerium mit den Arbei*terräten und mit der Histadrut* engstens zusammenarbeiten.

Aharon Harel, Vorsitzender der Organisationsabteilung der Histadrut, unterbreitete eine Resolution, in der die Arbeiterräte angewiesen werden, für die Beschäftigung von Neueinwanderern und gegen wahllose und grundlose Entlassungen aufzutreten. Die Resolution wurde *einstimmig* angenommen.

Abraham Chassin, Vorsitzender der *Einordnungsabteilung* der Histadrut ,gab bekannt, die Histadrut treffe Massnahmen, um trotz der ernsten wirtschaftlichen Lage bei der Einordnung der Neueinwanderer mitzuhelfen. Gleichzeitig wurde jedoch dem Einordnungsministerium zum *Vorwurf gemacht, in vielen An*gelegenheiten die Histadrut zu übergehen und anscheinend zu wenig Wert auf die Möglichkeiten zu legen, die sich aus einer Zusammenarbeit mit der Histadrut in Fragen der Einwanderer-Einordnung ergeben könnten. *Es sprachen auch Menachem* Ariaw, Nazaret, Josef Ester, Chedera, Nachman Bialer, Rechowot und *Josef Zadok* aus Aschkelon.

„Falsche Verbuchung" — auch in Beer Schewa ein uebliches Verfahren

Der Vize-Generaldirektor des Innenministeriums, Rotem, warf der Stadtverwaltung von Beer Schewa vor, *sie habe Eingänge* in Höhe von 5½ Millionen IL erst ein Jahr später verbucht, um im Etatjahr zuvor den Eindruck eines Defizits zu schaffen und sich mehr Unterstützungen bei der Regierung zu besorgen. Diese Anschuldigung gehört zu einer Reihe von Vorwürfen, die in einem Revisionsbericht gegen Ortsverwaltungen wegen Mängel in ihrer Geschäftsführung erhoben werden. Der Vizedirektor *des Innenministeriums sieht* jedoch in diesen Mängeln nur technische Fehler und erklärte auf Fragen, sein Ministerium wolle keine strafrechtlichen Folgerungen ziehen.

Bürgermeister Nawi von Beer Schewa betonte in Beantwortung von Fragen, es sei ein übliches Verfahren, Beträge, die bei der Stadt eingehen, erst im nächsten Jahre zu verbuchen, weshalb er in diesem Vorgang, der nur mit technischen Gründen zu erklären sei, kein tadelnswertes Verhalten erblicken könne.

aus dem Lande

Ministerpräsident Rabin wohnte gestern einer Sitzung des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit bei und erstattete über seine Gespräche mit Henry Kissinger und mit der deutschen Regierung Bericht.

Das Sekretariat des Distriktgerichtes in Haifa ist in die Schmarjahu Levin Strasse 2 übersiedelt.

Eltern von Gefallenen des Joni Kippur Krieges gaben in einer Erklärung ihrer Verwunderung und ihrem Protest Ausdruck, dass die Verantwortlichen für die Unzulänglichkeiten in diesem Kriege den Versuch machen, ihre politische und öffentliche Tätigkeit zu erneuern. Der Protest richtete sich vor allem gegen Mosche Dayan, meldet die ITIM-Agentur.

Das Internationale Symposion für Makromolekül-Wissenschaften (Makromolekül ist ein Molekül mit einem Gewicht von mehr als 1000 Atomen), wurde unter Teilnahme von 500 *Wissenschaftlern in Jerusalem* eröffnet und gedachte eingangs der Tagung des Bruders des Staatspräsidenten, Prof. Aharon Katschalski-Kazir, der bei einem Terroranschlag das Leben verloren hatte.

Ein Bankkontrolleur der Staatsbodengesellschaft, Zwi Abai ist im Kafr Schaab im östlichen Galil von einer örtlichen Bewohnerin angegriffen und mit Steinen beworfen worden Abai erstattete eine polizeiliche Anzeige.

Im Verlag der New Yorker Universität ist auf Betreiben der Internatinalen Friedensakademie eine wissenschaftliche Broschüre mit dem Titel „Wege zur Herbeiführung einer Friedensregelung im Nahen Osten" erschienen. Wissenschaftler aus den USA, Syrien, Libanon und Ägypten nahmen an dem Werk teil, unter ihnen Aharon Cohen aus Israel. Dies wurde im Kibbuz Schaar Haamakim bekanntgegeben.

Ein Neueinwanderer aus der Sowjetunion, der 32 jährige Schabtai Dawniaschwili, der sich für einen Turnlehrer mittels eines gefälschten Diploms ausgegeben hatte, wurde von dem *Haifaer* Friedensgericht zu IL 2000 und zu vier Monaten bedingter Haft verurteilt. Der Fall hatte sich in Zur Schalom ereignet.

Weil brennende Zündhölzer auf Besucher des Kinos „Juwal Or" geworfen hatte, wurde der *Bewohner* von *Kirjat* Tiwon, David Busaglo, 17, von dem Haifaer Gericht zu IL 750 oder 75 Tagen Haft verurteilt.

Der Levontin-Preis für das Jahr 1975 des Magen David Adom ist dem Polizeiunteroffizier Michael Alkritz ausgefolgt worden, der im Februar einen Menschen im überschwemmten *Gebiet* von *Newiot* vor dem Ertrinken gerettet hatte.

Unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

CLAIRE EPSTEIN ז"ל

geb. SOMMER

ist gestern in ihrem 88. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 16. Juli 1975 um 16 Uhr auf dem Friedhof von Herzlia statt. (Am Ende der Hanadiv-Str.)

In tiefer Trauer:
ERNST EPSTEIN
ANNI EPSTEIN-PAGENER
TRUDE HERRMANN-EPSTEIN
BERND HERRMANN
CHANA LEVY-EPSTEIN
WILLY LEVY
Enkel und Urenkel

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
— Nr. 470 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014